

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts  **-Blatt**

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich einmal und zwar Montags, Mitt-
wochs und Freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung
von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 55 Pfg., vierteljährlich 1,60 Mk., im Jahre
6,00 Pfg., wenn durch Post nach Meissen 70 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 75 Pfg.,
wenn durch Post nach Dresden 80 Pfg., wenn durch Post nach Chemnitz 85 Pfg., wenn durch
Post nach Leipzig 90 Pfg., wenn durch Post nach Chemnitz 95 Pfg., wenn durch Post nach
Dresden 100 Pfg., wenn durch Post nach Chemnitz 105 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig
110 Pfg., wenn durch Post nach Chemnitz 115 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 120 Pfg.,
wenn durch Post nach Chemnitz 125 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 130 Pfg., wenn durch
Post nach Chemnitz 135 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 140 Pfg., wenn durch Post
nach Chemnitz 145 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 150 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 155 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 160 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 165 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 170 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 175 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 180 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 185 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 190 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 195 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 200 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 205 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 210 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 215 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 220 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 225 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 230 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 235 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 240 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 245 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 250 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 255 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 260 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 265 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 270 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 275 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 280 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 285 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 290 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 295 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 300 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 305 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 310 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 315 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 320 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 325 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 330 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 335 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 340 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 345 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 350 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 355 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 360 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 365 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 370 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 375 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 380 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 385 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 390 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 395 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 400 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 405 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 410 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 415 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 420 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 425 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 430 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 435 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 440 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 445 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 450 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 455 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 460 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 465 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 470 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 475 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 480 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 485 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 490 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 495 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 500 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 505 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 510 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 515 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 520 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 525 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 530 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 535 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 540 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 545 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 550 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 555 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 560 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 565 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 570 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 575 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 580 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 585 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 590 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 595 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 600 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 605 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 610 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 615 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 620 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 625 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 630 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 635 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 640 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 645 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 650 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 655 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 660 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 665 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 670 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 675 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 680 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 685 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 690 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 695 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 700 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 705 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 710 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 715 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 720 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 725 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 730 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 735 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 740 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 745 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 750 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 755 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 760 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 765 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 770 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 775 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 780 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 785 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 790 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 795 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 800 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 805 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 810 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 815 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 820 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 825 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 830 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 835 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 840 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 845 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 850 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 855 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 860 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 865 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 870 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 875 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 880 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 885 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 890 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 895 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 900 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 905 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 910 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 915 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 920 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 925 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 930 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 935 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 940 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 945 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 950 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 955 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 960 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 965 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 970 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 975 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 980 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 985 Pfg., wenn durch Post nach Leipzig 990 Pfg., wenn durch Post nach
Chemnitz 995 Pfg., wenn durch Post nach Dresden 1000 Pfg.

Inserentenpreis 20 Pfg. für die 6. gelbete Korpuszeile oder deren Raum, von außen
halb des Zeitungspreises 20 Pfg., Restanten 40 Pfg., fremdenländer und telegraphische
Texte mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresvertrag nach Tarif.
Bestimmungen im amtlichen Teil zum von Bedenden der Freigabe 45 Pfg., 20-
60 Pfg. Nachverlangens und Örtlichungsrecht aus. — Anzeigenentgelte an den Anzeigen-
führer jedes Jahres aus dem Jahre bis abends 6 Uhr. — Belegentgelte bis 11 Uhr
vormittags, zu den übrigen Verlagen bis abends 6 Uhr. — Belegentgelte aus Conto
40 Pfg., für die Postzahlung Aufschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Vereinbarung. — Jeder Auftrag auf Anzeigen wird, wenn der Be-
trag durch Klage einbezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht, —
falls nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Einzahlungsmittel
vereinbart ist, gilt es als vorerhalten durch Einzahlung der Rechnung, falls nicht
der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungsdatum an, Widerspruch dagegen erhebt.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Jartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hühndorf,
Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltig-Roßhagen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Polzdorf,
Röhsdorf bei Wilsdruff, Roßhagen, Roßhagenberg mit Bern, Sachsen, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen,
Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Jölmen.
Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 82.

Sonnabend, den 17. März 1917.

76. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Führung eines Lagerbuches durch die Schuhwarenhändler.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 28. Februar 1917
haben alle Personen, Betriebe, Körperschaften und Verbände, welche **Kleinhandel mit
Schuhwaren betreiben, vom Beginn des 12. März 1917 ab ein Lagerbuch**
nach einem von der Reichsbekleidungsstelle vorgezeichneten Muster zu führen, in welches
der am Beginn dieses Tages vorhandene Bestand an Schuhwaren, ferner die
nach Beginn dieses Tages eintreffenden Zugänge, sowie die entstehenden Abgänge
an die Verbraucher nach 9 Warengattungen getrennt einzutragen sind. Diese
Warengattungen sind diejenigen, die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungs-
stelle über eine Bestandsaufnahme von Schuhwaren vom 28. Februar 1917, ab-
gedruckt in Nr. 27 des Wochenblattes für Wilsdruff vom 6. März 1917, aufgeführt sind.
Am Ende eines jeden Monats ist das Lagerbuch abzuschließen und
der Zugang und Abgang des vergangenen Monats nebst dem verbleibenden Bes-
tand bis zum 5. des nächsten Monats auf den von der Reichsbekleidungsstelle
vorgezeichneten Vordruck zu melden. Die zur Meldung erforderlichen Vordrucke

sind von der zuständigen amtlichen Handelsvertretung zu beziehen, von der auch die Lager-
bücher bezogen werden können.

Von der Führung eines Lagerbuches sind diejenigen Betriebe befreit, welche
Schuhwaren nur nach Maß herstellen. Diese haben sich hierüber eine Bescheinigung der
zuständigen amtlichen Vertretung des Handwerks ausstellen zu lassen, die aufzubewahren
und auf Verlangen der Reichsbekleidungsstelle vorzulegen ist.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach § 20 Nummer 1 der Bundes-
ratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuh-
waren vom 10. Juni/23. Dezember 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Da die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle angeführten Vordrucke
zu Laerbüchern und Bestandsmeldungen noch nicht zur Ausgabe gelangen können, hat
die Führung des Lagerbuches und die Bestandsmeldung einstweilen ohne
Benutzung dieser Vordrucke zu erfolgen. Der Beginn der Ausgabe der Vordrucke
wird bekanntgegeben werden.
Nr. 319 c II N.

Meissen und Wilsdruff, am 14. März 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Revolution in Petersburg, Moskau, Nishnij Nowgorod und Charkow.

Die frühjahrsrevolution.

Am März sollte es losgehen auf allen Fronten der
Revolutionsbewegung, und einträchtig Rumoren ist es auch schon in
dieser und jener Stelle vernnehmbar. Ehe aber das voll
Frauen des Woffenlärms sich noch entwickelt hat, ist in
Rusland wieder einmal die Bombe geplatzt, die dort mehr
oder weniger zu allen Seiten die Staatsgeschäfte bedroht.
Das Volk sieht auf zum Kampf gegen die eigene
Regierung, und diese weiß sich nicht anders zu helfen
als mit den bewährten Mitteln russischer Polizei
wirtschaft: die Knete tritt wieder in ihre Rechte
Duma und Reichsrat werden nach Hause geschickt, aus
den Straßen der Hauptstadt wird geboten und gestrichelt
und gekeschelt, der Zar verhöhet in die Hauptquartiere
und die Gefangnisse füllen sich mit „Politikern“ aller
Klassen und Geschlechter. Das Kriegsgeschehen braucht nicht
erst vorhängt zu werden, denn es liegt allenthalben zur
sofortigen Anwendung bereit, die Setzungen werden ge-
schlossen, damit niemand erfährt, was eigentlich vorgeht
und welche Entscheidungen sich etwa im Schoße der Re-
gierung vorbereiten, das wird die Welt immer noch frei-
genug erfahren. Also wird auch die Verdrößerstattung nach
dem Ausland so gut wie völlig unterbunden, damit man
erst einmal wieder „Ordnung“ machen kann im eigenen
Haus. Worten wir ruhig ab, wie lange es diesmal
dauern wird.

Summa alto gibt es jedenfalls auf russischer Seite
eine kleine Frühjahrsrevolution statt der verordneten großen
und einseitigen Frühjahrsrevolution. Möglich zwar, ja
wahrscheinlich, daß sich trotzdem die Armeen der Generäle
Brusilow und Gurko und Rakhi zur vereinbarten Zeit in
Bewegung setzen werden, denn wenn das Säbelregiment
in der Deimat sich behaupten soll, darf natürlich auch die bewaff-
nete Macht es an sich nicht fehlen lassen. Aber wie kann man
gegen einen äußeren Feind mit Todesverachtung in den Kampf
steigen, wenn zu Hause Vater und Mutter von Gendarmen
und Polizisten niedergemetzelt werden? Und wenn der
preussische Kriegsminister schon vor Monaten den Gegnern
im Osten mit den niederdrückenden Worten abtat: Der
Russe zählt nicht — wie brauchen wir jetzt noch seine
Kampfkraft zu fürchten, da sein Schwert stumpf gemacht
worden durch die Sorgen und Ängste um die dem Ab-
grund austretenden Zustände in der Heimat? Man
kann ja nicht wissen, wie die Dinge sich entwickeln
werden, aber es sieht doch so aus, als bliebe den russischen
Machthabern bald nur noch die Wahl zwischen Krieg-
führung im Innern oder nach außen; auf beiden Kriegs-
schauplätzen zugleich werden sie sich nicht behaupten
können. Dazu reicht ihre eigene Kraft nicht aus und
auch nicht diejenige des russischen Volkes, weder die
seelische noch die materielle. Das Land steht im Zeichen
der Dekorganisation auf allen Gebieten des öffentlichen

Lebens, und die Erkenntnis, daß es eine bare Unmöglich-
keit ist, in dieser Verfassung einen Gegner wie Deutsch-
land über den Haufen zu rennen, verspricht nachgerade
Allgemeines im Reich des Jaren zu werden. Früher
oder später müssen daraus die praktischen Folgerungen
gezogen werden.

Vorerst zeigen sich in den Kreisen der Petersburger
Regierung die altbekannten Umwandlungen von Unsicherheit
in Unversicherung. Der Ministerpräsident ließ durch den überaus voll-
ständigen Vorsitzenden der Duma eine Erklärung veröffent-
lichen, worin er den Zulammentritt einer außerordentlichen
Beratung ankündigte — als wenn es an solchen „Beratun-
gen“ in Russland jemals gekehrt hätte. Er ließ Herrn
Koslow von traurigen, unüberhörbaren Verkündigungen
in der schwachsicheren Kriegszeit sprechen und eilige
Maßnahmen in Aussicht stellen. Als Antwort auf diese
schwächlichen Vorreden kamen die großen Speichen einer
Petersburger Patronenfabrik in die Luft und die Straßen-
aufkäufe nahmen immer bedrohlichere Formen an. In der
zweiten Sitzung der Duma ruft ein Redner der Linken
der Regierung warnend zu, daß die Stimmung der Volks-
massen mit unheimlicher Raschheit sinkt; das ganze Wirt-
schaftsleben des Landes sei ruiniert, überall Dekorganisation
und Demoralisation. Mit imperialistischen Kriegsziele
lasse das Volk sich nicht mehr von seinen wahren Räten
ablenken, vor allem wolle es frei herausgehen dürfen
— wie in Deutschland! — was ihm not tue. Die
Grobergebungsabsichten der Regierenden würden von den
Regierten mißbilligt, man solle das Väterlein nicht teilen,
bevor der Bar erlegt sei. Und diese Ausführungen werden
hinterher in der Presse als Ausdruck der wahren Volks-
stimmung ausdrücklich anerkannt. Aber die Regierung
fällt nun auf die „starke“ Seite und schließt der Volksver-
tretung einfach den Mund zu, was Herr Wilson in
Washington höchlichst empören muß, denn er hat doch eben
ist der alten Welt anbefohlen, daß die Regierenden sich
liberal nach dem Willen der Regierten zu richten
haben. In Russland soll eben einstweilen noch
nach russischen Regenten regiert werden. Es fragt sich
nur, wie lange der Mut dazu bei den leitenden Männern
verbalten wird. Herr Wilson ist weiß, aber Herr Buchanan,
er Vorkämpfer seiner großbritannischen Majestät, ist in
Petersburg und er sieht nichts weniger als die Unmäßig-
keit. Wenn es jetzt zum Kampf um Sein oder Nichtsein
er Selbstherrlichkeit des Jaren kommt, wird auch er und
ihm die ganze Entente ihr Gewicht in die Waagschale
er Entscheidung werfen — und dann wollen wir einmal
sehen, ob das russische Volk sich dieses Fremdschwes zu er-
zählen wissen wird oder nicht.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten
Schlachten gering. — In der Champagne kamen französische
Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ri-
pont in unermesslicher Vernichtungslinie nicht zur Entwidlung.
— Erkundungsvorstände im Somme-Gebiet und auf dem West-
ufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von
Cumieres durch fortwährende Inzidenz bei bellem Tage auf-
gehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangener ein.
Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold
von Bayern. Bei Bitonies am Stodod und bei Jamnica
südlich des Dnjestr wurden Unternehmungen von Stoß-
truppen mit vollem Erfolg durchgeführt. Über 100 Ge-
fangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer
konnten zurückgebracht werden.

Macedonische Front. Auf beiden Ufern des Prespa-
Sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die
Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen, verlustreichen
Erfolge wie an den Vorlagen zum Angriff ein. —
Zwischen Cerna und Dojran-See wurden kleinere Angriffe
der übrigen Entente-Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, liegt dort folgende
Nachricht des Bureau des Daz vor:

Der amerikanische Dampfer „Algonann“ (2533
Tonnen) ist durch ein deutsches U-Boot versenkt
worden.

Wenn sich die Meldung bewahrheitet, so wäre nun-
mehr die „offenkundige Handlung“, von der Wilson ein
kriegerisches Vorgehen gegen Deutschland abhängig machen
wollte, gegeben. Daß für amerikanische Dampfer, die sich
ins Meergebiet wagen, keine Ausnahme von der Ver-
stärkungsdrohung gemacht wird und werden kann, ist der
amerikanischen Regierung so oft genug und unmissverständlich
zu verstehen gegeben worden.

Neue Beute unserer U-Boote.

Der Cheif des deutschen Admiralfstabes teilt mit,
mit: Neuerdings sind von unseren Unterseebooten
17 Dampfer, 2 Segler und 3 Fischdampfer von insge-
samt 48 150 Br.-Reg.-Tonnen versenkt worden. Einer
der Unterseeboote hat außerdem einen feindlichen kleinen
Kreuzer mit drei schrägen Schornsteinen und ein als Unter-
seebootstalle eingerichtetes Spezialschiff „927“ versenkt.
Von letzterem wurden 1 Leutnant, 1 Beobachter und

4 Mann gefangenengenommen, darunter ein Schwerverwundeter.

Rotterdam, 16. März. Folgende Schiffe, die zwischen dem 21. Oktober und 18. Januar ausfahren sind, werden von Beobachtern als vermisst bezeichnet: „Adriatic“ (englisch, 3023 Tonnen) mit Steinkohlen, „Giant“ (englisch), „Pacifique“ (französische Bark, 2241 Tonnen) und „Blanc“ (englisch, 642 Tonnen) mit Kohlen. Das Schiff „Michael“ ist fast überfällig.

Bern, 16. März. „Welt Parisien“ meldet aus Havre: Die französischen Dampfer „Robur“ und „Cognac“ sind am 6. März infolge heftigen Sturmes untergegangen.

Verleumdung gegen U-Boots-Leute.

Eine amtliche italienische Meldung behauptet, daß der englische Schoner „Wal“ 26 Schiffbrüchige des italienischen Dampfers „Taormina“, welcher am 18. Januar, also vor der deutschen Sperrgebietserklärung, ohne Warnung verlenkt worden wäre, gelandet hätte. Das U-Boot hätte sich geweigert, die Boote der Schiffbrüchigen ins Schlepptau zu nehmen, welche somit den Wellen preisgegeben gewesen wären, bis „Wal“ vorbeifam. — Wie das deutsche U-Boot jetzt gemeldet hat, ist der italienische Dampfer durch Warnungsschüsse zum Stoppen veranlaßt worden. Die an Bord geanderte deutsche Sprengmannschaft war der Belagerung beim Ausbringen der Rettungsboote selbst behilflich. Die See war ganz ruhig und mehrere Schiffe, unter ihnen der „Wal“ in der Nähe, so daß die Aufnahme der in den Booten befindlichen Leute diesem überlassen werden konnte.

Höhe 185 fest in deutscher Hand.

An der Höhe 185 südlich Nipont haben sich die Franzosen abermals blutige Kämpfe geliefert. Nach verhältnismäßig ruhig verlaufenem Vormittag griffen sie nach außerordentlich heftiger Feuerzubereitung mit allen Kalibern um 1,30 Uhr nachmittags die dortigen neuen deutschenstellungen mit überlegenen Kräften an. Vorübergehend gelang es ihnen, auf dem Südwesthang der Höhe in ein schmales Grabensstück einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden sie wieder zurückgeworfen, und nur ein kleiner Teil des Grabens blieb in ihrer Hand. Die Höhe 185 selbst ist fest in deutscher Hand. Die Erstfeuer-Meldung vom 13. März, 1,50 Uhr vormittags, welche die Eroberung des höchsten Grabens in Breite von 1600 Meter und die Eroberung der Höhe 185 meldet, entspricht nicht den Tatsachen.

Die feindliche Unternehmung nördlich der Höhe in der Gegend der Straße Amiens wurde scheinbar trotz fünfständiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerfer-Freier unter schweren Verlusten, noch bevor die Sturm-Lotz den deutschen Hindernisse erreichten.

Angriff deutscher Seeflugzeuge auf russische Zerstörer vor Konstantinopel.

Amtlich wird gemeldet: Deutsche Seeflugzeuge haben am 12. März zwei russische Zerstörer der Dii-Klasse, die sich im Anmarsch zur Konstantinopel befanden, mit Bomben angegriffen und zur Umkehr gezwungen. Zwei Bombentreffer am Bor- und Unterdeck eines Zerstörers wurden zuwanderen beobachtet.

Der Chef des Admiralkollegs der Marine.

Verletzung der holländischen Neutralität.

Nach Meldungen aus Holland wenden sich einige Zeitungen gegen das Wolff-Telegramm, das der deutschen Öffentlichkeit Aufschluß über die Rechtslage gab, die in Folge Einlaufens des englischen bewaffneten Dampfers „Princoz Melita“ entstanden war. Die Zeitungen melden aber gleichzeitig, daß nach der amtlichen Erklärung des holländischen Reichsmarineabtes „Princoz Melita“ am 6. März abends in Doer van Holland eingelaufen und erst nach der ausdrücklichen Aufforderung dazu wieder ausgelaufen ist. Am 6. März sei sie dann wegen angeblichen Kohlemangels und Krankheit an Bord wieder eingelaufen. „Princoz Melita“, ein bewaffnetes und deshalb ein einem Kriegsschiff gleichstellendes Schiff hat hiernach mit voller Absicht und ohne durch Hanarie oder Seesnot gezwungen zu sein, einen holländischen Hafen angelaufen. Ein Blick in die niederländische Neutralitätserklärung zeigt aber, daß eine offensichtliche Verletzung der niederländischen Neutralität vorlag.

Nach der Besetzung Bagdads.

Aber die Besetzung Bagdads durch die Engländer wird von ausländischer Seite geschwiegen: Die Türken wurden am 10. d. Miß, von überlegenen gemessenen Kräften angegriffen und gingen nach schwerem Kampfe über Bagdad auf Samarra zurück. Die Engländer, die sehr schwere Verluste erlitten, verdanken diesen Erfolg ihrer mehrfachen Überlegenheit, die bei ihnen durch Bahn und Tigrisfluß rüdwärtigen Verbindungen möglich war. Wenn auch der Verlust Bagdads für die Türken von politischer Bedeutung ist, so ist es keineswegs kennzeichnend für die militärische Lage. Die Räumung Bagdads hat eine Verfürzung der türkischen Front zur Folge, die dem Nachschub trefflich zustatten kommt. Diese Frontverfürzung hat natürlich auch die Zurücknahme der türkischen Truppen aus Südpersien zur Folge. Da der Tigris von Bagdad stromauf nicht schiffbar ist, so haben die Engländer bei einer weiteren Vorgehen mit großen Schwierigkeiten zu rechnen, zumal die Bahnhöhle nach Samarra zerstört sein wird. Der Fall von Bagdad ist selbstverständlich ohne Einfluß auf die allgemeine Kriegslage, wie er auch keineswegs eine endgültige Entscheidung auf mesopotamischem Kriegsschauplatz darstellt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. März. Nach amtlicher Meldung nahm der Kaiser im Großen Hauptquartier heute den Vortrag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg über die Lage entgegen.

Berlin, 15. März. Der General v. Strantz, im Frieden kommandierender General des 5. Armeekorps, ist zur Disposition gestellt worden.

Berlin, 16. März. Neun bisher in Rumänien zurückgehaltene Deutsche sind jetzt in Schweden eingetroffen. Sie gehören der Central-Einlaufs-Gesellschaft und dem Kriegswörterbuch an.

Die russische Revolution.

Alle Minister in Hart — Zwölf Dumasmitglieder übernehmen die Gewalt — 30 000 Petersburger Truppen gehen zu den Revolutionären über — Ein Dumasmitglied Kommandant von Petersburg.

Getroben hat der innerpolitische Himmel des zaristischen Reiches seit langem aus. Der unaufhörliche Beschick in den höchsten Staatsämtern, der dauernde Widerstreit zwischen Volksvertretung und Regierung, die Lebensmittel-

nöte und die dort und hier aufflammenden Streit- und Hungerrevolten, die vollständige Verwirrung und Zerfahrenheit auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung, die Erichöpfung der Finanzkraft, die gewaltigen Schläge und die ungeheuren Menschenverluste, welche die Armee erleiden mußte, hatten eine Atmosphäre geschaffen, bei der eine Katastrophe nur noch eine Frage der Zeit schien. Dennoch überrandte die Möglichkeit, mit der jetzt der Blutschlag herniederkam. Das letzte verweirteste Mittel der Regierung, mit der sie verachtete, wieder Herr der Lage zu werden, schlug zu ihrem Unheil aus. Die Duma verweigerte dem kaiserlichen Usak, der ihre Schließung anbefahl, den Gehorham und sich mit offener Empörung die Gewalt an sich. Den Ausbruch der Revolution verkündeten folgende Depeschen der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur, deren Verwaltung von einem Duma-Ausschuß einweilend dem Abgeordneten Gronski unterstellt wurde:

Heute

beginnt für uns Dacheimgeliebten von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stachelbraut, in Geschütze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihe-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Leihe jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Aermere weniger; fehlen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Petersburg, 14. März.

In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Duma-Mitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuß ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, haben sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag, dem dritten Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt hergestellt. Der Depuairte Engelhardt ist zum Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Petersburg, 14. März.

Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Beschaffung aufgebracht war, war schon seit langem erregt und murkte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldet, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen zu beschleunigen, ergriff unglückliche Maßnahmen für Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichstages und der Duma vor, aber diese beschloß am 10. März, dem kaiserlichen Usak nicht Folge zu leisten, und die Sitzungen fortzusetzen. Sie legte sofort einen Verordnungs-Ausschuß aus zwölf Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und ertließ folgenden Aufruf:

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, hebt sich der Volkeingewandlung der Duma an, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. In vollem Bewusstsein der Verantwortlichkeit des gesagten Ausschusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Meer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entspreche und sein Vertrauen gewinne.“

Der Verordnungs-Ausschuß stütze sich auf die in Aufbruch befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich mehr als 30 000 Mann stark vollständig mit den Aufständischen vereinte. Verhaftete alle Minister und sechs sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute, am dritten Tage des Aufstandes, ist die ganze Hauptstadt,

in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Volkeingewandlung des, der Duma und der Truppen, die sie unterstützen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstab, wurde zum Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wieder aufzunehmen.

Der nun wenigstens in Petersburg regierende Ausschuß der Duma verlor die Linke der gezegebenden Versammlung, die Kadetten- und die Oktobristenpartei. Wie sich die zum großen Teile kriegsfeindlichen Sozialisten und Arbeitervertreter verhalten oder verhalten werden, läßt sich noch nicht übersehen. Denn die jetzige revolutionäre Regierung bekundete bisher den härtesten Kriegswillen, besonders die Kadetten, die sich gern als Vertreter der Intelligenz und des städtischen Bürgertums bezeichnen. Ganz abseits steht die konervative Rechte, in deren Reihen von Anfang an der Widerpruch gegen den Krieg mit Deutschland nicht verstummte. Ordnung im Innern zu schaffen und gleichzeitig den Krieg bis zum äußersten zu führen — das war das immer wieder verkündete Programm dieser Dumas, welche die Petersburger Truppen an sich zu ziehen und somit die Regierung zu stürzen mußte. Welcher weiterer Erfolg dieser Petersburger Schilderhebung gegen den Zaren werden wird, ob sie das übrige Land an sich zu fesseln versteht und wirklich zur Entwirkung der inneren und äußeren Kritik beitragen kann, müssen die zu erwartenden Ereignisse der nächsten Zeit lehren.

Das Militär schießt nicht.

Aber die der Revolutionsproklamation vorhergehenden Unruhen wird über Stockholm noch berichtet:

Die Hauptstraße Petersburgs, der Rossi-Prospekt, war am letzten Donnerstag mit unzählbaren Volksharen bedeckt. Das Militär verbot, sie zu verlassen und hatte Maschinengewehre herbeigeholt. Da man aber wußte, daß die Kasiolen auf der Seite des Volkes standen, wagte das Militär keinen Schuß gegen die Volksmenge abzugeben. Einer der reitenden Gendarmen wurde vom Pferd heruntergeholt und totgetreten, worauf die Leute durch das Fenster eines geschloßenen Ladens hineingeworfen wurde. Die Tötung des Gendarmen gab dem Militär Ursache, mit blanker Waffe einzugreifen, wobei etwa 150 Personen verwundet wurden. In der Frühe des Tages hatten viele Tausende von Arbeitern die Arbeit niedergelegt.

Schon gegen sieben Uhr morgens belagerten am Freitag große Massen die Bäckereien und Brotfabriken. Als jedoch nach acht bekannt wurde, daß der Brotverkauf auch an diesem Tage nicht aufgenommen werden sollte, begannen große Krawalle. Die Menge zog nach dem Magistratsgebäude und der Wohnung des Petersburger Oberkommandierenden, Generals Khabalow. Bestimmte Polizei- und Gendarmen warfen sich mit blanken Säbeln in die Menge, wodurch etwa zwanzig Tote und gegen hundert Verwundete zur Strecke gebracht wurden. Um 12 Uhr verammelte sich die Reichsduma, und ihr Präsident hielt eine Ansprache:

Die Hungerrevolte

in Petersburg und in der Provinz hätte so bedeutende Dimensionen angenommen, daß von einer direkten Gefahr für das Vaterland gesprochen werden könnte. Der Ministerpräsident Gollizyn habe ihn, Rodzianko, ermächtigt, mitzuteilen, daß noch heute unter Ministerpräsident Gollizyns Vorsitz eine Sonderberatung mit Duma-vertretern stattfinden solle. Die Beratung verlief resultatlos. In der Nacht stellten die Druckereien die Arbeit ein und es erschienen keine Zeitungen mehr. Sonnabend früh begann ein Sturm auf alle Läden, namentlich auf diejenigen mit Nahrungsmitteln. Polizei und Kavallerie strengten sich unter Gehrauch der Schußwaffe vergeblich an, Ruhe zu schaffen. Die Linksparteien der Duma unter Vorsitz des Dumapräsidenten Rodzianko sandten einen Sonderkurier mit einer

Botschaft an den Zaren

ab, der sich an die Front begeben hatte, wahrscheinlich zu seiner eigenen Sicherheit. Rodzianko soll darin in außerordentlich schroffer Tonart an den Zaren die Forderung gerichtet haben, das gegenwärtige Ministerium zu entlassen und ein neues Kabinett aus Mitgliedern, die Volksvertrauen genießen und von der Reichsduma gutaussehen wären, zu berufen. Andersfalls, schloß die Eingabe, lehnt die Volksvertretung jedwede Verantwortung ab. Das Ministerium scheint am Freitag abend von dieser Eingabe Kenntnis erhalten und Gegen Schritte eingeleitet zu haben. Denn schon Sonnabend mittags wurde in Petersburg bekannt, daß Gollizyn vom Hauptquartier die Ermächtigung erhalten habe, die Duma und den Reichsrat zu vertagen. Darauf erfolgte die Gefangenlegung der Minister und die Nachtübernahme durch den Duma-Ausschuß.

Die verhafteten Minister.

An der Spitze des in Haft genommenen bisherigen Ministeriums stand seit Anfang dieses Jahres Fürst Gollizyn, der wohl zeitweilig nur als Verlegenheitskandidat zur Nachfolge Trejpow's berufen wurde, der wieder von Duma und von den englischen Einflüssen so stark bekämpften Stürmer abgelöst hatte. Mit noch größerem Ruhm wandte sich die Duma gegen den jetzt mitgefallenen Minister des Innern Protodopow, dem Sympathien für einen Ausgleich mit den Mittelmächten nachgelohnt wurden, besonders seit die Gerüchte von seiner angeblichen Zusammenkunft in Stockholm mit deutschen Vertretern umgingen. Er galt als Mann der Hofreise und als härtester Widerstand für die radikalen Wünsche. Finanzminister Warz, dessen unaufhörliche Reisen zur Beschaffung ausländischer Gelder bekannt sind. In den Händen der Revolutionäre befanden sich ferner Kriegsminister General Belajew, Marineminister Grigorowitsch, Ackerbau-minister Graf Bobrink, Justizminister Dobrowolst, Verkehrsminister Krieger, Handelsminister Fürst Schadowitsch und der Munitionsinister Gutschko.

Von freud und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Und die U-Boote wirken doch.

Bayel, 14. März.

Eine heftige Expeditionsfirma, die in Marielle und Bordeaux je eine Niederlassung besitzt, hat die Niederlassung in Marielle auslösen müssen, da der Handelsverkehr im Hafen von Marielle seit dem verhängnisvollen U-Boot-Krieg fast gänzlich aufgehört hat. Der Leiter der Niederlassung wurde nach Bordeaux verlegt, weil dort angeblich noch verhältnismäßig reger Verkehr herrscht.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 32.

Sonnabend, den 17. März 1917.

Ämtlicher Teil.

Anmeldung zur Landsturmrolle zum Zwecke der Nachmusterung.

Auf Befehl des Königlichen stellvertretenden Generalkommandos XII hat eine Nachmusterung der Wehr- und Militärpflichtigen stattgefunden. Zu diesen Musterungen sind heranzuziehen:

1. alle gedienten und ungedienten Wehr- und Militärpflichtigen Jahrgang 1898 bis einschließlich 1869, die bei den früheren Musterungen die Entscheidung zeitig untauglich, garnisonverwendungsfähig oder arbeitsverwendungsfähig erhalten haben, ferner die im Februar 1917 untersuchten av. Leute;
 2. diejenigen Leute, die bei früheren Musterungen kriegsunbrauchbar oder ausgemustert wurden;
 3. die bis 1. Oktober 1916 zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute;
 4. diejenigen Leute, die im Besitze des roten Scheines (Ausschließungsschein) sind.
- Es werden daher

A.
sämtliche ungediente Wehrpflichtige des Jahrgangs 1918 (Geburtsjahr 1898), die bei der Landsturm musterung 1916 als zeitig untauglich (z. u.) oder sonst wegen körperlicher Fehler zurückgestellt worden sind, oder die Entscheidung kr. u. (kriegsunbrauchbar) erhalten haben oder als d. u. (dauernd untauglich) ausgemustert worden sind,

- B.
1. sämtliche Wehrpflichtige der Jahrgänge 1913 bis mit 1917 (Geburtsjahr 1893 bis mit 1897), die bei früheren Musterungen die Entscheidung kr. u. (kriegsunbrauchbar) erhalten haben oder als d. u. (dauernd untauglich) ausgemustert worden sind,
 2. sämtliche Wehrpflichtige der Jahrgänge 1889 bis mit 1912 (Geburtsjahr 1869 bis mit 1892), vom Jahrgang 1889 (Geburtsjahr 1869) jedoch nur insoweit, als sie vom 4. Dezember 1869 bis 31. Dezember 1869 geboren sind, die bei früheren Musterungen die Entscheidung z. u. (zeitig untauglich), kr. u. (kriegsunbrauchbar) erhalten haben oder als d. u. (dauernd untauglich) ausgemustert worden sind,
 3. diejenigen Leute, die im Besitze des roten Scheines sind, hierdurch aufgefördert, sich

am 16., 17. und 19. März 1917

unter Vorlegung der Militärpapiere zur Eintragung in die Landsturmrollen bei der Ortsbehörde (Stadtrat, Gemeindevorstand) ihres Aufenthaltsortes zum Zwecke einer Nachmusterung anzumelden.

II. Außerdem haben sich noch beim

Bezirkskommando — Hauptmeldeamt Meissen
am 16., 17. und 19. März 1917,

- und zwar von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr zu melden:
1. alle gedienten Leute (soweit sie nach 15. August 1869 geboren sind), die als d. u. (dauernd untauglich), kr. u. (kriegsunbrauchbar) gemustert bez. ausgemustert oder dauernd ganzinvalid sind, jedoch mit Ausschluß der Rentenempfänger aus dem jetzigen Kriege;
 2. alle während des Krieges eingezogenen und als dienstunbrauchbar entlassenen Wehrpflichtigen sowie Rentenempfänger, die im Landwehrbezirk Meissen zugezogen sind, sich aber noch nicht gemeldet haben.

In Zweifelsfällen wird den Betreffenden vom Bezirkskommando — Hauptmeldeamt — Auskunft erteilt werden.

Die zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1914 bis mit 1917, die bereits zur Rekrutierungsstammrolle angemeldet sind und ihren Musterungsausweis abgegeben haben, brauchen die Anmeldung nicht zu wiederholen. Ferner sind befreit von der Anmeldung:

1. diejenigen, welche die Entscheidung kr. u. (kriegsunbrauchbar) bezw. d. u. ausgemustert „nicht zu kontrollieren“ erhalten haben.

Aber Zeit und Ort der Musterung folgen besondere Bestimmungen.

Wer die vorgeschriebene Meldung innerhalb der oben angegebenen Zeit unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht nach den Militärgeetzen eine schwerere Strafe verwirkt sein sollte.

Meißen, am 8. März 1917.

Nr. 664 II.

Königliche Ersatz-Kommission.

Dampfkessel betr. Nach § 49 Absatz 5 der Reichsgewerbeordnung erlischt die Genehmigung eines Dampfkessels, wenn der Betrieb desselben während eines Zeitraums von 3 Jahren eingestellt war, ohne daß eine Fristung nachgeprüft und erhalten worden ist.

Da infolge des Krieges viele Dampfkesselanlagen außer Betrieb gestellt worden sind, ist daher zur Vermeidung des Erlöschens der gewerbepolizeilichen Genehmigung erforderlich, vor Ablauf einer dreijährigen Frist seit der letzten Inbetriebstellung des Kessels bei der Königlichen Amtshauptmannschaft unter entsprechender Begründung um Fristung nachzusuchen.

Meißen, am 14. März 1917.

Nr. 105 VII.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Schutzimpfungen gegen den Schweine-rotlauf.

I.
Nach Punkt A der Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern vom 20. Januar d. J. angefügten Grundsätze für Schutzimpfungen gegen den Schweine-rotlauf — Nr. 25 der Sächs. Staatszeitung vom 29. Januar 1917 — sind in den Gemeinden Bieberstein, Diera, Gottfriedsgrund Höfgen, Hohentanne, Kleiffig, Kreißig, L. schen, Löhain, Maßschwitz, Naundorfel, Niedercola, Nößitz, Nößitz, Oberau, Scheeran, Tanneberg und Zabel (Orsteil Kleinzabel), in denen der Schweine-rotlauf eine größere Ausdehnung erlangt hatte, ohne Rücksicht auf während des Herrschens der Seuche etwa polizeilich bereits durchgeführte Schutzimpfungen, alle Schweinebestände in den Monaten März, April oder Mai der Rotlaufschutzimpfung auf Staatskosten zu unterwerfen. Diese Impfungen werden von dem kgl. Bezirksarzt unter Heranziehung anderer Tierärzte ausgeführt werden.

II.
Ferner wird nach Punkt B der obengenannten Grundsätze für Rotlaufschutzimpfungen, welche die Schweinebesitzer in den Monaten März bis Juli jedes Jahres freiwillig durch Tierärzte ausführen lassen wollen, staatlicherseits der Impfstoff kostenlos zur Verfügung gestellt, sofern mindestens der vierte Teil der Schweinebesitzer einer Gemeinde bis Ende Februar jedes Jahres die Vornahme der Impfung beantragt. Hierbei scheiden die unter I genannten Gemeinden und Ortsteile aus. Die Kosten für die Impfung selbst sind von den Besitzern zu tragen und berechnen sich nach folgenden Gebührensätzen:

für die Impfung von 1 — 10 Schweinen eines Gehöftes je	1,00 Mark.
mindestens jedoch	3,00
11 — 100 „ je	0,75
über 100 „ je	0,50

Die Ortsbehörden haben die Anmeldungen der Schweinebesitzer entgegenzunehmen, in ein Verzeichnis nach Muster  einzutragen und wenn die Beteiligung mindestens ein Viertel aller Schweinebesitzer des Ortes beträgt, das Verzeichnis in doppelter Ausfertigung dem Königlichen Bezirksarzt Regierungs-Veterinärat Haubold in Meißen, Teichstraße 2,

bis zum 25. März 1917

zu überfenden.

Nr. 250 V.

Meißen, am 13. März 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Schutzimpfungen gegen Schweine-rotlauf.

Gemeinde	Gesamtzahl der Schweine nach der letzten Viehzählung am 1./3. 1917.			Zahl der Gehöfte mit Schweinebeständen.		
	Ortslisten Nr. oder Straße u. Haus-Nr.	Zahl der vorhandenen	Welcher Tierarzt soll die Impfung ausführen?	Wann ungefähr soll geimpft werden?	Bemerkungen.	
Orts-Nr.	Vor- und Zuname des Besitzers.	1. unter 10 Wochen alt.	2. über 10 Wochen alt.	3. über 1/2 Jahr alt.		

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Meldepflichtige, soweit sie in der Stadt Wilsdruff wohnen, haben die benötigten Meldebücher beim Stadtrat zu Wilsdruff, alle übrigen Meldepflichtigen bei ihren Ortsbehörden zu entnehmen.

Die Meldebücher können an den genannten Stellen kurz vor dem 26. März 1917 abgeholt werden, sie sind nach Ausfüllung spätestens am 7. April 1917 an die Entnahmestellen wieder abzuliefern.

Meißen und Wilsdruff, am 13. März 1917.

II N 325.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März 1917 über eine zweite Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbekleidungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren erforderlich.

Auf Grund des § 8 Absatz 6 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 und des § 2 Absatz 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 wird deshalb folgendes bestimmt:

§ 1.

Am 26. März 1917 ist eine allgemeine Bestandsaufnahme der nachstehend in Gruppe I bis VIII bezeichneten Waren vorzunehmen, gleichviel ob sie bezugsscheinpflichtig sind oder nicht.

Die bei der ersten Bestandsaufnahme der Reichsbekleidungsstelle bereits gemeldeten und am Beginn des 26. März 1917 noch auf Lager befindlichen Bestände sind wieder mitzumelden.

Gruppe I A: Stoffe zur Oberkleidung.

1. Stoffe zur Oberkleidung für Männer und Knaben mit einer Breite von 30—100 cm,
2. Stoffe zur Oberkleidung für Männer und Knaben mit einer Breite über 100 cm,
3. dichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite von 30—100 cm,
4. dichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite über 100 cm,
5. undichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite von 30—100 cm,
6. undichte Gewebe zur Oberkleidung für Frauen und Mädchen mit einer Breite über 100 cm.

Gruppe I B: Wäschestoffe, Futterstoffe usw.

1. Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite von 30—100 cm,
2. Wäschestoffe und Futterstoffe mit einer Breite über 100 cm,
3. oben nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm; hierzu gehören insbesondere Gardinen, Dekorations-, Läufer, Möbel-, Teppichstoffe und dergl.

Gruppe II A: Männeroberkleidung (auch Berufskleidung).

1. Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppen, Blusen und dergl.),
2. Westen für Männer,
3. Hosen für Männer,
4. Mäntel und Umhänge für Männer.

Gruppe II B: Burschen- und Knaben-Oberkleidung (auch Berufskleidung).

1. Ganze Burschen- und Knabenanzüge,
2. Röcke für Burschen und Knaben (auch Jacken, Joppen, Kittel, Blusen und dergl.),
3. Westen für Burschen und Knaben,
4. Hosen für Burschen und Knaben,
5. Mäntel und Umhänge für Burschen und Knaben,
6. Kittel für Knaben unter 3 Jahren.

Gruppe III: Frauen- und Mädchen-Oberkleidung (auch Berufskleidung).

1. Frauenkleider (auch Jagdenkleider),
2. Blusen für Frauen und Mädchen (auch Strickjacken),
3. Röcke für Frauen und Mädchen,
4. Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen,
5. Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV A: Schlafröcke, Schürzen, Tücher und Decken.

1. Schlafröcke und Morgenjaken für Männer,
2. Morgenröcke und Morgenjaken für Frauen,
3. Hausschürzen,
4. Fierschürzen,
5. Kopf-, Hals- und Umschlagetücher,
6. Tischdecken,
7. oben nicht genannte Decken, deren Stückgewicht 800 g übersteigt, und zwar Reisdecken, Schlafdecken, Pferddecken (auch Wollachs) und Krankenhausdecken.

Gruppe IV B: Unterröcke, Korsetts und Mieder.

1. Unterröcke für Frauen,
2. Unterröcke für Mädchen,
3. Korsetts und Mieder für Frauen,
4. Korsetts und Mieder für Mädchen,
5. Untertaillen für Frauen und Mädchen.

Gruppe V A: Unterwäsche für Männer und Knaben.

1. Hemden für Männer (auch Ober-, Sport- und Nachthemden),
2. Unterhemden für Männer (auch Unterjaken),
3. Unterhosen für Männer,
4. Hemden für Knaben (auch Ober-, Sport- und Nachthemden),
5. Unterhemden für Knaben (auch Unterjaken),
6. Unterhosen für Knaben,
7. Hemdhosen für Männer und Knaben.

Gruppe V B: Unterwäsche für Frauen, Mädchen und Kinder.

1. Hemden für Frauen (auch Nachthemden und Nachtjaken),
2. Unterhemden für Frauen (auch Unterjaken),
3. Beinkleider für Frauen,
4. Hemden für Mädchen und Kinder (auch Nachthemden und Nachtjaken),
5. Unterhemden für Mädchen und Kinder (auch Unterjaken),
6. Beinkleider für Mädchen und Kinder,
7. Hemdhosen für Frauen und Mädchen,
8. Babyhemden.

Gruppe VI: Strümpfe und Socken.

1. Männerstrümpfe und Männersocken,
2. Frauenstrümpfe,
3. Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: Bett- und Hauswäsche, Taschentücher und Windeln.

1. Betttücher (Laken),
2. Kissenbezüge,
3. Tischtücher (Tischdecken vergl. Gruppe IV A 6),
4. Handtücher (auch Badetücher),
5. Wischtücher (auch Schenertücher),
6. Taschentücher,
7. Windeln.

Gruppe VIII: Handschuhe.

1. Winter- und Herbsthandschuhe für Männer,
2. oben nicht genannte Handschuhe für Männer,
3. Frauenhandschuhe,
4. Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I bis VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandsaufnahme betroffen, gleichviel ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

Auf den Webstühlen aufgespannte Ketten sind nicht zu melden. Soweit der Schußfaden am Beginn des 26. März 1917 bereits durchgeschlagen ist, muß das entstandene Gewebe gemeldet werden, wenn es unter Gruppe I A oder I B fällt.

Abgepaßt gestickte Kleider und Blusen (halbfertige Kleider und Blusen) sind nach Metern als Stoff zu melden. Alle Stoffe, welche bereits behufs Herstellung von Kleidungsstücken zugeschnitten sind, sind nicht in Gruppe I A oder I B, sondern in den entsprechenden Gruppen II bis VIII als fertige Kleidungsstücke anzumelden.

§ 2.

Von der Meldepflicht ausgenommen sind:

1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind,
2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörde befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen,
3. die im Gebrauche befindlichen Gegenstände,
4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbemäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3.

Meldepflicht besteht für die mit Beginn des 26. März 1917 vorhandenen Vorräte der in § 1 verzeichneten Warengruppen.

§ 4.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, alle wirtschaftlichen Betriebe, alle öffentlichrechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldspflichtigen Gegenständen haben oder bei denen sich solche unter Jollausficht befinden. Die nach Beginn des 26. März 1917 eintreffenden, aber vor diesem Tage abgeordneten Vorräte sind von dem Empfänger sofort nach Eingang der Ware zu melden.

Vorräte, die mit Beginn des 26. März 1917 sich nicht im Gewahrsam des Eigentümers befunden haben, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat.

Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines Dritten übergeben hat.

Ist der Eigentümer ein Reichsausländer, so ist außer dem Namen und Wohnort desselben auch seine Staatsangehörigkeit anzugeben.

Spediteure und Lagerhalter, welche wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie meldspflichtige Vorräte in Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die zur Vornahme der Meldung erforderlichen Auskünfte bei den Absendern oder den Empfängern dieser Gegenstände oder bei ihren Auftraggebern einzuholen. Wird diese Auskunft den Speditoren oder Lagerhaltern nicht erteilt, oder erscheint sie ihnen nicht glaubhaft, so sind sie verpflichtet, dies der Reichsbekleidungsstelle anzuzeigen.

§ 5.

Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der in § 1 verzeichneten Warengruppen werden besondere Drucke ausgeben.

Die Meldescheine müssen spätestens am 7. April 1917 bei den Amtsstellen eingereicht sein, die von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragt sind.

Mitteilungen irgendwelcher Art dürfen auf den Meldescheinen nicht vermerkt werden. Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Ausführungsbestimmungen erlassen.

§ 7.

Wer den Vorschriften der §§ 1, 3, 4 und 5 oder den nach § 6 dieser Bekanntmachung erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 20 Nummer 1 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Berlin, am 15. März 1917.

Reichsbekleidungsstelle

Geheimer Rat Dr. Bentler

Reichskommissar für bürgerliche Kleidung.

Nichtamtlicher Teil.

Betrachtung für den Sonntag Lätare.

Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; ad. r. Gott gedachte es gut zu machen, daß er tätete, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. (1. Bof. 50, 20.)

Vor dem hochgeheiligten, mächtigen Staatsminister des Reiches Ägypten, Joseph, stehen in zitternder Angst seine Brüder, sie fürchten, er werde nach dem Tode ihres Vaters Jakob nun Rache nehmen für das, was sie ihm einst angetan haben. Einst stand er ja vor ihnen, ein Hülftier, schwacher Knabe und bat flehentlich: „Verkauft mich nicht in die Fremde!“ Aber sein Flehen blieb vergeblich. Kalten Blutes verschackerten sie ihren Bruder an die Midianitischen Kaufleute für zwanzig Silberlinge. (Hohnlachend sahen sie zu, wie man ihn in die Sklaverei wegschleppte. Sie dachten noch wunder wie gnädig zu verfahren, daß sie ihre Hände nicht mit seinem Blute bestreuten.)

An diese Stunde dachten sie nun zurück, die Stunde des Verrates. Sie hatten ihn freilich schon längst gebüßt. Damals, als sie in der Hungersnot nach Ägypten ziehen mußten, als sie dort auf Befehl des ihnen unbekanntem Ministers des Königs als Rumpfschaber und Spione ver-

haftet wurden, da war's ihnen schon durchs Herz gegangen: „Das haben wir an unserem Bruder Joseph verschuldet!“ Doch großmütig hatte ihnen Joseph schließlich alles verziehen und sie samt dem greisen Vater Jakob nach Ägypten kommen lassen.

Doch nun, nach dem Tode ihres Vaters, wachet noch einmal ihr Schuldbewußtsein auf. Im Staube liegend, bitten sie noch einmal um Gnade. Da zeigt sich das liebevolle Herz Josephs in seiner ganzen Größe. Er spricht das herrliche Wort: „Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen, daß er tätete, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.“

Was Joseph hier ausspricht, ist mehr als aus der Erfahrung seines Lebens. Es ist die Grundregel der göttlichen Weltregierung. Der Menschen Sündenpläne dienen Gottes Rettungsplan. Wir Menschen erkennen das freilich erst hinterher. So können wir auch in all dem Wirrsal dieses Weltkrieges noch nicht in allen Stücken erkennen, wie aus den Sünden der Lüge, des Verrates, der Nordlust noch etwas Gutes herauskommen soll. Noch ist ja der Weltkrieg nicht zum Abschluß gelangt.

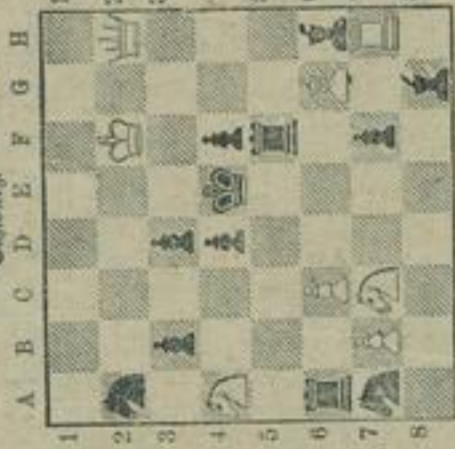
Aber in einem Falle hat uns Gott doch schon jetzt handgreiflich gezeigt, wie er auch heute noch nach seiner Grundregel verfährt. Es ist der Fall Rumäniens. Böse, recht böse gedachten es unsere Feinde zu machen, als sie im August dieses Jahres Rumänien auch noch zum Eingreifen in den Weltkrieg aufhieten. Unsere Feinde triumpfierten. Nicht bloß, daß 600 000 ausgeruhte, wohlgerüstete Streiter mehr gegen uns auftraten, sondern besonders auch darüber, daß nun die reiche Öl- und Kornkammer uns verschlossen würde, aus der wir — wenn auch für teures Geld — doch immer noch etwas erhalten hätten. Nun schien der Hungersplan vollendet. Manchem Deutschen wollte doch banane werden, und viele fragten: Wie kann Gott das zulassen?

Und heut ist's am Tage: Gott gedachte es sehr gut zu machen. Das Eingreifen Rumäniens vermehrte wohl die Zahl unserer Feinde; aber es gab zugleich unseren Deckschirmern Gelegenheit, aus dem leidigen Stellungskrieg zu frischem Vorwärtsgang fortzuschreiten. Wie wunderbar rauh brach die Macht der Feinde zusammen. Schon ist der größere Teil des Landes in unseren Händen. Die Kornkammer ist geöffnet, die Ölquellen können nun weit besser

Bermittliches

Gute Denkung. Ein Schach von Petersburg, der sich wenig um die Regierungsgeschäfte kümmerte und diese lediglich seinem Premierminister überließ, sah einst im Traume drei Kranten, eine kette, eine mager und eine blinde. Er ließ seine Kramdecker kommen, welche aber keine befriedigende Erklärung zu geben wußten und deshalb sämtlich die Köpfe einbüßten. Es wurde nun eine öffentliche Aufruforderung erlassen und demjenigen eine große Belohnung versprochen, der den Traum des Schachs deuten könnte. Nach einiger Zeit meldete sich endlich ein alter Derwisch an: "Haber Herrscher! Ich schänke ich mir, die Belohnung für etwas in Anspruch zu nehmen, was zu deuten so leicht ist. Die magere Krante ist dein Land, die kette beim Winter, welcher es anklopft, die blinde aber bist du selbst, weil du solches nicht schon längst wahrgenommen!" Der Schach ließ sich das gesagt sein, verdoppelte die Belohnung des Derwisch und ernannte ihn zum Minister an Stelle des bisherigen, der erdroffelst und dessen Güter eingesprochen wurden.

Schachaufgabe.



Welsch sieht an und gibt in vier Zügen matt.
 27—e4 d 28g0 f2—g2 d
 28—e4 d 28g0 f2—g2 d
 29—f4 g 30g0 f3—g3 d
 30—f4 g 30g0 f3—g3 d
 31—e4 d 32g0 f2—g2 d
 32—e4 d 32g0 f2—g2 d

88

Chinesische Ansicht. Bei den Chinesen ist es allgemeiner Brauch, ihren erst dann aufzugeben, wenn dieselben völlig abgekauften sind. Man glaubt dort nämlich, daß eine Uhr nicht aufgegeben werden könne, so lange sie geht, und manche Chinesen halten aus diesem Grunde immer über im Gange. Beachtenswert ist es auch, daß die Uhren in China immer baarweise verkauft werden.

Eine besonders feierliche Art, Gelübde abzugeben, war im Mittelalter die vor einem Blau oder Gelb. Vermutlich geschah dies, weil man diese Vögel wegen ihrer Schlußheit und Farbenpracht als die Vertreter weltlicher Schönheit und feuchlicher Blüde betrachtete.

In der Abendstunde. Der Hirsch eines Ländchens besucht die Abendstunde: feiner Redens, in welcher Zeitlinge aller Gewerbe unterrichtet worden. Er will sich selbst von den Leistungen der Schüler überzeugen und stellt die Frage: "Welchen Stand geduldet Du an, mein Sohn?" — "Ich bin Buchdruckerlehrling." — "Schön, laußt Du mit wohl sagen, wer die Buchdruckerkunst erfinden hat?" — (Nach einer Pause): "Neh, das geht nicht, der Meister hat mir verboten, über's Gesicht zu sprechen."

Ein interessantes Wahrsprechen. Ein Kaufmann zu Nürnberg ist im großen Saal unter drei Wäldern, die Abrecht Dürer und seine Schüler nach Angaben des Ratsherrn Pfirscher malten, das ungerechte Richteramt als Warnung dargestellt und über einer kleinen Tür fest der Spruch:

"Was Mann's Red ist eine halbe Red, Von soll die Zeit verfahren bed!"

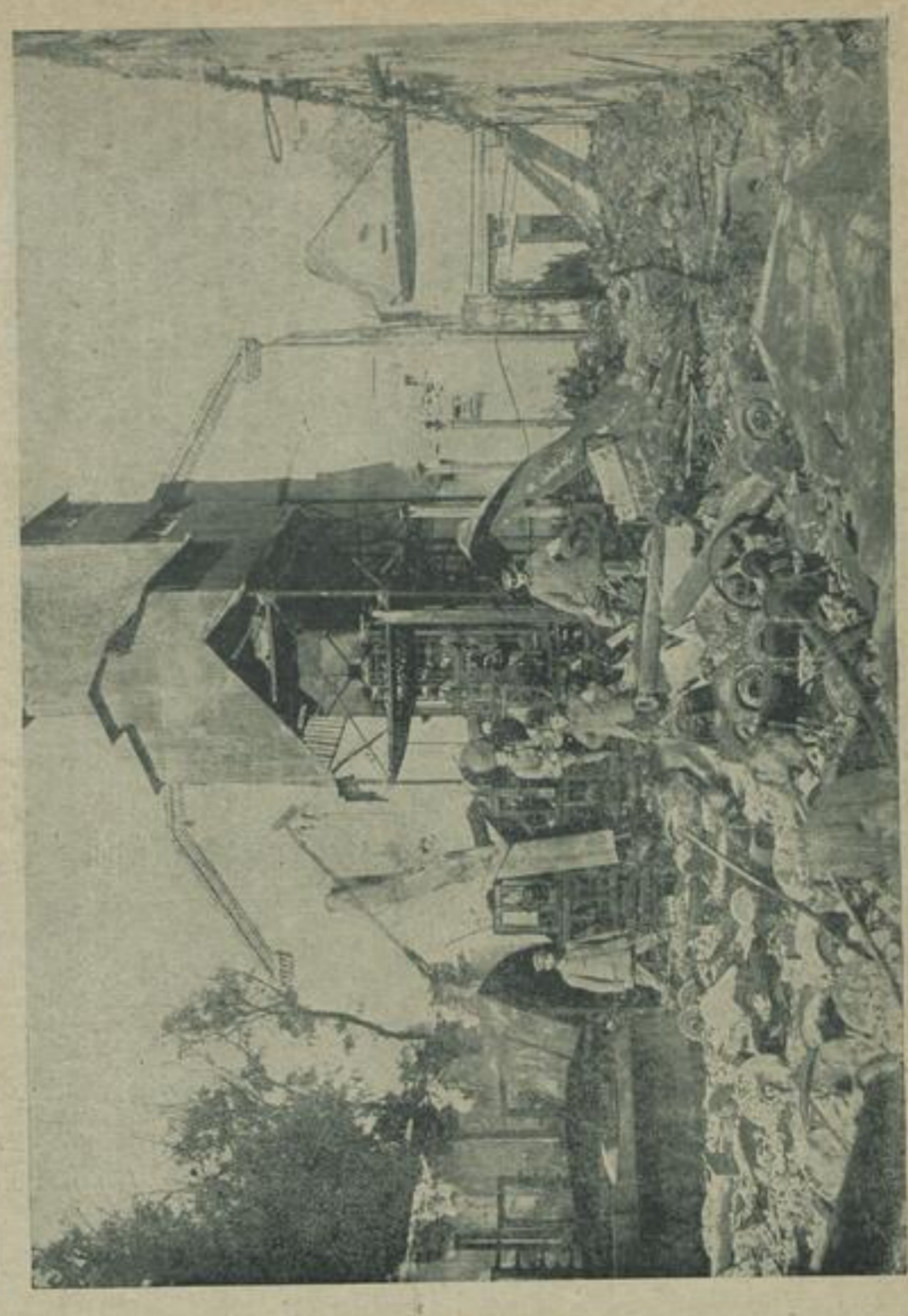
Veränderter Gesichtspunkt. Bei der Brotknappheit schmeitert du schon wieder so eent dickes Butterbrot vor? "Nein, das die Butterbrot ist für dich." — "Ja, wie dünnt!"



Welt im Bild

Gratisbeilage zum "Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend"
 Verlag von Arthur Schenke, Wilsdruff.

Kriegsverwundungen im Ober-Elsass.



Im zerstörtesten Seunheim in der Nähe der Kirzge. Unter anderen Städten des Ober-Elsass! Truppen weder befestigt, noch von ihnen hat besonders Seunheim unter dem als Hauptort bemerkt, wurde Seunheim im Krieg zu leiden. Unter Bild zeigt die beim von den Franzosen immer wieder ihre angeleglichen Befreier über tauschen. Oegend Seunheim in der Nähe der bald beschliffen, bald mit Bomben beset. Obwohl von den beaufsichtigen! geht, so daß das Städtchen bald das Kirzge. Obwohl von den beaufsichtigen! geht, so daß das Städtchen bald das Kirzge.

Die Gräber im Feld.

"Mein Sohn", spricht stehend im Früherson
 Ein spitzköpfiger Bauer zu seinem Sohn,
 "Gins liegt mir doch noch am Herzen sehr,
 Komm, reich noch einmal deine Hand mir her!
 Gins mußst du mir heut noch heilig versprechen,
 Dann mag mein Leben zusammenbrechen:
 Daß mir in Ehren die Gräber im Feld,
 Die schweigend im Schatten der Viehhau halten
 Weib weit genug ab dort mit deinem Pflug
 Bei jedem zu stehenden Furchengang.
 Zertritt nicht die Hügel beim Vorübergleiten,
 Dein Tritt stönt den Toten wohl Schmerzen
 Und treißt du heran an die Hügel einmal,
 Dann fall' deine Hände wie beim Sonntagsgortat.
 Die Gräber im Feld, Sohn, laß es dir sagen,
 Sind Körner, die tausendfach Früchte tragen,
 Es säten sie tief in die Erde hinein,
 Der Wüter Klagen und der Kinder Gemein;
 Die Gräber im Feld sind der Weltat Ruhm!
 O schüße mir gut dieses Heiligtum.
 Die Gräber im Feld — gelob es mir heut! —
 Nicht sie als des Ackerlands Ehrenkleid."

Gustav Wertheimer.

Knospentisch.

Wie ich in meinem Bett nicht schlafen,
 Ich wüßte mich dein Hin, nicht her,
 Dein richtig Loner für den Brauner,
 Der selbst im Bett arbeitet schwer,
 Wenn langsam auch, nicht immer bleibt
 Es ja, ich kann auch durch sein:
 Wenn wir ein Druht den Weg vorschreiben,
 Dann hat' ich selbst den Schärffsten ein.
 Hiermit wird mir denn Lob verweigern,
 Der meine Arbeit Wert ermisst!
 Deshaß b'estrang ich auch sein Stierern —
 Was das für 'n auiter Teufel ist!

Zufangsrauel.

Die Watter: Tier, Rabe, Ede, Uhr, Stern, Riff,
 Gold, Güter, Speer, Meise, Krump, Hering,
 Reis, Sau, Ede, Rabe sind durch Vorantreiben
 eines Buchstaben im neue Wörter zu vermanben;
 diese Buchstaben bezeichnen den Namen eines
 Wärdgers.



Redend aus dem Jochst b. Bl. unbenannt.
 Braunschweiger Beobach. A. Jochst. Berlin.
 Lauf. Mithig & Zeltendort. A. u. S. A. Berlin 50. 10.



Sonnenwärts.

Roman von E. A. B. C.

(Fortsetzung)

od' einmal überdachte Martha die Zeit, dann ging sie in die Stube, um mit der Köchin Anna über die letzten Vorbereitungen zum Essen zu besprechen. Es war also in jeder Ordnung, nachdem Edwittes alle in den Garten. Ein verheerender Sturm hatte sie unter gelbem Himmel überfallen; die Wolken hatten sich gelöst, um ihre weiße Seite konnt' zu schmelzen.

Gerade als sie den kleinen Strauch an ihrem Argen befehligen, hörte sie die Gartenhüter rufen. Der Vater kam, und mit ihm der Sohn.

„Martha!“ rief der Vater, der das kleine Mädchen bei der Köchin durch das Gitter des Gartens gemerkt. „So komm' doch her und besprich' mit uns, welche Arbeit du hast.“

„Ja — konnte ich denn —“ Sie war ihr plügend, als hätte sie nicht von der Stelle, als verlag sie die Füße dem Vater und sie sei selbsteigentlich am Gehen wie eine Pflanze, die sich selbstständig im Winde bewegt.

„Martha!“ sagte der Vater, nickend, und mit kaltem Lächeln. „Warum sagst du nicht zu mir, du bist doch ein Mädchen, du bist doch ein Mädchen.“

„Aber — nein —“ Sie hob die Hände, die sie in ihrer Fingerringe in die besorgenen Hände des Vaters steckte.

„Aber — nein —“ Sie hob die Hände, die sie in ihrer Fingerringe in die besorgenen Hände des Vaters steckte.

„Aber — nein —“ Sie hob die Hände, die sie in ihrer Fingerringe in die besorgenen Hände des Vaters steckte.

Es war ein frohliches Spiel. Große, helle, glatte als Holz vorzusagen zu dürfen, das auch nicht einmal nicht abgelehnt sein durfte, ihm zuzustimmen. Sie haben in der letzten Zeit mit so viel unbekanntem Spielzeug zu kämpfen, daß wir uns die Hände waschen. Es fällt ja auch nicht vorwärts, wir müssen die persönlichen Interessen der Willensfreiheit unterwerfen, das bedarf die große Zeit von uns.

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

„Ich möchte Ihnen einen Vorstoß unternehmen.“

man beobachtet, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

„Der Zweck der Sache ist, daß man mit jeder — er um, folche mein Spiel — meinen Gedanken haben.“

Leber Sprengstoffe.

Die Leber ist ein Organ, das in der Bauchhöhle liegt und für die Verdauung von Nahrungsmitteln eine wichtige Rolle spielt. Sie ist ein Leberorgan, das in der Bauchhöhle liegt und für die Verdauung von Nahrungsmitteln eine wichtige Rolle spielt.

der Kreidendeichtigkeit gar nicht finden könnten. —
 „So lieb Sie einen anderen?“
 „Nun — ich liebe einen anderen.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

„Ich liebe Sie nicht, wie Sie mich nicht lieben.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“
 „Nun — Sie sind ein Heiliger?“
 „Nein, ich bin ein Mensch.“

Ich halt' einen Kameraden.

Strophe von G. Stabs.

Lobhaft kreiuzten sich Rede und Gesang.
 mer wieder die Kreislagel —
 Monate lang der gleiche Stoff,
 und hoch klangen die Stimmen
 heute anders. Es war ein neuer Unterricht
 in ihnen, etwas Neues, noch Verehrung
 Bindungen. — Oder war es nur das Fröhliche
 Jahr, das sich im Schwabe der Mutter Erde
 genollt zu reuen begann und entworfrechte
 zu Kampf und flehendem Licht? War es
 das jung erwachende Leben, das seinen Witz
 (Bühnenzeitung, 1891)

für uns nutzbar gemacht werden, als wenn Rumänien nur neutral geblieben wäre. Der Ausbungerungsplan der Feinde ist gescheitert, ja er fällt auf sie selbst zurück.
 Noch ist der Endsieg dieses Krieges nicht errungen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir noch vor schweren Aufgaben stehen. Aber wir wollen doch Gott von Herzen dankbar sein, daß er uns schon in diesem einen Fall so deutlich gezeigt hat, wie er das Böse zum Guten wenden kann, um seinen Weltregierungsplan durchzuführen: Zu retten viel Volks. Amen.

Aus dem ev. luth. Kirchenblatt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 16. März.

Unsere Kinder und der Krieg. Kinder sehen alle Dinge unter einem anderen Gesichtswinkel als Erwachsene. Auch der Krieg malt sich in ihren Gedanken und Anschauungen anders, als bei uns Großen. Uns ist der Krieg das furchtbare Ernste, das Schwere, das Gewaltige; denn wir wissen, daß er entscheidet über die Zukunft unseres ganzen Volkes. Ein Kind wird das in diesem Maße nicht empfinden. Auf unsere Kleinen wirken mehr die äußeren Erscheinungen, die ihnen in dieser Zeit der Krieg überall unmittelbar vor die Augen führt: die vielen Soldaten, die Verwundeten, die Fahnen, die uns Siege unserer Truppen künden, und vor allem wird es ihnen, auch den jüngsten, im Gedächtnis haften bleiben, daß der Krieg ihnen manchen schulfreien Tag brachte. Freilich, auch ihnen schafft der Krieg mancherlei Aufgaben, mancherlei Möglichkeit der Betätigung. Und mit welcher freudigen Begeisterung machen sie mit, wenn sie eine Gelegenheit finden, sich auch mit in den Dienst der großen Sache zu stellen! Als die Schüler zu Weihnachten Liebesgaben für unsere Krieger sammelten, wie stolz trugen unsere Jungen und Mädchen ihre Pakete und Paketchen zu ihrem Lehrer, die sie dann hinaus sandten ins Feld, und mit welcher Spannung erwarteten sie eine Antwort auf die mit ungelanter Kinderhand geschriebenen Zeilen, die sie ihren Sendungen beigelegt hatten! Manches Freundschaftsverhältnis hat eine solche Antwort zwischen unseren Kleinen und den unbekanntem Vaterlandsverteidigern da draußen angebahnt, und manches Kinderbriefchen wandert aufs neue mit einer frischen Liebesgabenendung hinaus ins Feld als Zeichen für die Feldgrünen, daß auch unsere Jugend ihrer gedenkt. Und noch ein anderes ist es, bei dem auch unsere Kinder mithelfen dürfen und fleißig mitgeholfen haben: die Aufbringung unserer Kriegsanleihe. Schon bei der zweiten Kriegsanleihe tauchte der Gedanke auf, die Schulen zum Sammeln heranzuziehen, bei der dritten wurde er durchgeführt. Und mit welchem glänzenden Ergebnis! Von den Schülern wurden bei der dritten Kriegsanleihe 31,5, bei der vierten 53,1 und bei der fünften 54,1 Millionen Mark zusammengebracht, so daß unsere Kinder schon fast 140 Millionen aus ihren Sparsbüchern und Sparkassenbüchern dem Vaterland zur Verfügung stellten. Und das alles zusammengetragen aus kleinen Spenden von einer Mark an! Auch jetzt für die sechste Kriegsanleihe, deren Zeichnung nunmehr beginnen soll, will man sich wieder an unsere Jugend wenden. Und sie wird auch diesmal nicht versagen. Schon jetzt zählt mancher unserer Jungen eifrig nach, wie viel sie wieder in seiner Sparsbüchse angeammelt hat, und unsere herbergen Mädel bestürmen schon jetzt vielfach den Vater oder die Mutter, wie viel sie für die neue Kriegsanleihe zeichnen dürfen. Was sie haben, wie gern geben sie es hin, und mit welcher froher Genugtuung erzählen sie dann zu Hause, daß gerade immer ihre Klasse oder Schüler sich besonders hervorgetan haben bei dem Sammelwerk. Und liegt nicht in diesem kindlichen Tun im Grunde ein tiefer Ernst? Ja, wir können und wollen stolz sein auf unsere Kleinen, die hier schon zeigen, daß sie echte deutsche Jungen und Mädchen sind. Und wollen uns durch sie nicht beschämen lassen und ihrem Beispiel folgen. Das Vaterland braucht Mittel. Wer hat, der gebe sie ihm! Unsere Kinder weisen uns den Weg. Wir brauchen nur ihren Spuren zu folgen.



Landwehrmann Anton Römer aus Wilsdruff, Angestellter des Wochenblattes, erhielt das **Eiserne Kreuz 2. Klasse.**

Bezirksversammlung des Landwirtschaftl. Kreisvereins am 14. März 1917. Die Leitung der Bezirksversammlung erfolgte nur allein durch Herrn Geheimrat Andra, da Herr Dr. Stockhausen am Erscheinen verhindert war. Der Willkommengruß des Herrn Geheimrat an die zahlreich erschienenen galt insbesondere auch den anwesenden Ehrengästen, nämlich den Herren Regierungssamtmann Dr. Siebert-Weigen, Generalsekretär Dr. Schöne, Oberkommissar Merbach und Oekonomierat Bennewitz. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde mitgeteilt, daß aus der Klasse des Wilsdruffer Vereins zu einem anlässlich der Jubiläen der Herren Professor Dr. Koblischmidt und Oberlehrer Schellenberg an der landw. Schule in Freiberg zu errichtenden Stipendienfond 30 Mark und dem Heimadant als Spende 50 Mark überwiesen werden sollen. Hierauf wurden noch verschiedene Eingänge erledigt und besprochen. Der Tagesordnung entsprechend, zeigte sodann Herr Baumeister Schindler-Schwarzbach an vorgeschriebenen Lichtbildern die baulichen Einrichtungen verschiedener Anlagen zur Ensilagebereitung. Unter Ensilage (spr. ang-sil-ahsch) versteht man die Aufbewahrung grüner Futtermittel, als Vohnen, Mais, Rüben, Kartoffeln usw. in Silos (ober- oder unterirdische Behälter), wobei dieselben einem Gärungsprozess mit Säurebildung unterliegen. Die von Herrn Baumeister Schindler als sein eigenes System heute im Entwurf gezeigten Silos, deren Anbringung überhaupt in jeder bauerlichen Wirtschaft möglich ist, erweisen sich als besonders vorteilhaft; es ist darum jedem Besitzer der Bau einer solchen Anlage nach den Angaben von Baumeister Schindler anzuraten. In Amerika hat seit langer Zeit überhaupt jede dauerliche Wirtschaft eine Ensilage-Einrichtung. Bei uns dürfen die Grundbesitzer den turmalinischen, also oberirdischen, vorzuziehen sein. Die Kosten für eine solche Anlage sind äußerst gering. Um schon für den kommenden

Winter jederzeit bereitstehende Futtermittel zu haben, empfiehlt es sich, mit dem Bau der Anlage schon in diesem Sommer zu beginnen und die Füllung der Behälter, wie üblich, im September vorzunehmen. Der Herr Vortragende erntete für seine anregenden Belehrungen reichen Beifall. Ueber den Wert und die Benutzbarkeit des Ensilage-Futters, wodurch ein erheblich größerer Milchertag gewährleistet wird, berichtete hierauf Herr Geheimrat Andra. In recht geschickter und für alle Anwesenden gut verständlicher Weise gab dann Herr Generalsekretär Dr. Schöne Kenntnis von den Maßnahmen, die der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen während der Kriegszeit zur Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft getroffen hat. Er streifte dabei den Antrag des Landeskulturrats, die Betriebsleiter für landwirtschaftliche Betriebe zu beurlauben, riet, die ausländischen Arbeiter zu halten zu suchen und nicht nur die Gefangenen, sondern auch die Frauen vom Lande, die jetzt nicht mehr der bauerlichen Arbeit nachgehen, doch genügend Kenntnis hiervon haben, die Fortbildungsschüler, die Schüler der höheren Klassen der Volksschulen und die der Fachschulen zur Arbeit während des Sommers heranzuziehen, dem Mangel an Spannvieh, der sich trotz der Bereitstellung von Pferden seitens der Preeresverwaltung recht fühlbar macht, durch Einstellung von Zugochsen, abzuwehren, der Erzeugung von Kalkstickstoff besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wegen Mangel an Kraftfuttermitteln einer vom Herrn Geheimrat Andra hierüber verfassten Schrift, die der Landeskulturrat demnächst in Druck erscheinen lassen wird, besondere Aufmerksamkeit zu schenken, sich den Kartoffel- und Gemüsebau recht angelegen sein zu lassen, Beratungsstellen einzurichten und vieles andere mehr. Für die die so trefflichen Ausführungen und meisterhaft gegebenen Belehrungen wurde dem Herrn Vortragenden durch Erheben von den Plätzen gedankt. Den Schluß der Verhandlungen bildete noch ein Bericht des Herrn Vorsitzenden über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft, die jedem einzelnen anwesenden Besucher so recht angenehm sein mußte, weil sie beherzigenswerte Winke für alle Vorkommnisse in der Landwirtschaft gab. Offenlich ist der Appell des Herrn Geheimrat Andra an alle Erschienenen nicht umsonst gewesen, durch reichliches Zeichnen der Kriegsanleihe den Sieg herbeiführen zu helfen.

Ehren-Tafel

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

- Paul Schubert aus Wilsdruff
- Alfred Tittmann aus Wilsdruff
- Wenzel Mayer aus Wilsdruff
- Curt Trepte aus Wilsdruff
- Ewald Zinke aus Wilsdruff
- Paul Tränkner aus Wilsdruff
- Alfred Schumann aus Grumbach
- Arno Neukirch aus Tanneberg
- Kurt Kurze aus Braunsdorf
- Martin Richter aus Porsdorf

Ehre den Tapferen!

Schlaf in Gottes Frieden weiter,
 Sein ist ja auch dort die Welt!
 Und vieltausend Deutsche pressen
 Euch im G. die tolle Hand,
 Hoch in Ehren, und gefeiert
 Biedt, wer sich fürs Vaterland!

Mit dem 16. März beginnen die Briefträger bei unseren Postbegehern die Neubesetzung aus dem „Wochenblatt für Wilsdruff“ aufzunehmen. Wir bitten, die Bestellung schon bei dem ersten Besuch des Postboten vorzunehmen, da z. B. die Post auch überlässt und bei späterer Bestellung leicht eine Verzögerung der Zustellung erfolgen könnte.

Die Ziehung der 7. Geldlotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung findet nächste Woche am 23. und 24. März statt, und zwar wie üblich im Vortragssaal des neuen Rathauses zu Dresden. Am 23. März wird von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr mit einer kurzen Mittagspause gezogen, am 24. März von früh 8 Uhr bis zur Leerung der Gewinntrömmel. Zur Ziehung hat jedermann Zutritt.

Kirchenkollekte und Hausammlung für das Rote Kreuz. Die in Evangeliums beauftragten Herren Staatsminister haben genehmigt, daß am Sonntag Jubilate, den 29. April, eine allgemeine Kirchenkollekte für die Zwecke des Roten Kreuzes gesammelt werde.

Postalisches. Voraussichtlich Anfang Juni d. J. wird bei der hiesigen Fernsprech-Vermittlungsstelle der Viel-fachbetrieb eingeführt werden. Die neuen Apparate vereinfachen die Tätigkeit bei den Vermittlungsamte und ermöglichen dadurch ein schnelleres Arbeiten. Für die Fernsprechteilnehmer hat die Neueinrichtung den Wegfall des Anrufes des gewünschten Teilnehmers und der Schlüsselübergabe zur Folge. Die Neueinrichtung bringt mit sich, daß die Teilnehmeranschlüsse gegen Grund- und Gesprächsbühren künftig Anschlussnummern von 401 ab aufwärts

erhalten, so daß sie ihre alten Anschlussnummern hinsichtlich der Zehner auf einer beibehalten können. Die Nummern der Teilnehmeranschlüsse gegen Pauschalgebühren bleiben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, unverändert. Vor Inbetriebnahme des hiesigen Fernsprechnetzes werden die Teilnehmer des hiesigen Fernsprechnetzes wegen der Veränderung in der Benutzung der Sprechstelle noch besonders benachrichtigt.

Weigen. Im 17. ländlichen Landtagswahlkreis (Teile der Amtshauptmannschaften Weigen und Freiberg), wo infolge des Ablebens des bisherigen Vertreters Abgeordneten Herr eine Ersatzwahl nötig wird, haben die Konservativen den Oekonomierat Andra in Braunsdorf bei Tharandt aufgestellt. Andra vert. at bis 1909 den 18. ländlichen Wahlkreis. (Teile der Amtshauptmannschaften Doppeldiswalde und Freiberg).

Neuboderitz. Im Marienschacht der Freiherrlich von Burgler Werke ist in der Nacht zum Sonntag der Bergmann M. Köninger tödlich verunglückt. Der in Wilsdruff wohnende Mann wurde von hereinbrechender Kohle verschüttet.

Untersachsenberg. In den böhmischen Orten Silberbach, Schwaderbach und Eibenberg sind die eisten Pocken ausgebrochen; bisher sind 24 Fälle gemeldet. Der Nähe der Grenzorte (Schwaderbach ist von Ober- und Untersachsenberg nur durch eine Straße abgegrenzt) wegen sind strengste Maßnahmen der Gesundheitspolizei eingeleitet.

Innere Geschlossenheit.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 16. März.

Von der Gerichtsöffnung der zweiten preussischen Kammer über die erste hatte man sich allenthalben wohl starke Eindrücke verbrochen; aber daß der Reichskanzler sich an ihr beteiligen und mit der ganzen Macht seiner politischen Leidenschaft in den Kampf der Parteien eingreifen würde, darauf war man in der Öffentlichkeit diesmal nicht vorbereitet. Aber es hatte dem leitenden Staatsmann keine Ruhe gelassen; er mußte sich sagen, daß die Auseinandersetzung zwischen Abgeordneten und Herrenhaus unfehlbar in ein großes Für und Wider um die von ihm wiederholt angekündigte innere Erneuerung des preussisch-deutschen Volkslebens umschlagen werde, und da mußte er zur Stelle sein, wenn anders er an dem Ernst seiner staatsmännischen Entscheidungen keine bange Zweifel aufkommen lassen wollte. Die Rede aber, mit der Herr v. Bethmann Hollweg für seine Gegenwarts- und für seine Zukunftspolitik eintrat, löste unmittelbar die tiefsten Wirkungen aus. Hier hörte man einen Minister sprechen, der erfüllt war von der Heiligkeit einer weltgeschichtlichen Mission und der sich von dem Ernst der Stunde, die ihn auf die Landtagstribüne gerufen hatte, zu persönlichen Bekennnissen hinreißen ließ, die aus seinem Leben niemals wieder fortzulassen sein würden. Er fand, als er die Parteien zur Einigkeit mahnte, Worte der Beschönigung, so ernst und so nachdrücklich, daß das ganze Haus sichtbar in ihren Bann verstrickt wurde; und er schlug, als er von seiner Entschlossenheit sprach, die Forderungen der neuen Zeit zu erfüllen und gegen alle Widerstände rücksichtslos durchzusetzen, Töne an von innerer Kraft und einem Siegeswillen, wie man sie kaum noch erwartet hätte. Kein Zweifel, Herr v. Bethmann Hollweg fühlt sich fest und sicher auf seiner Bahn, die starken Eigenschaften, mit denen er vor wie nach der Verkündigung des ungeheimmten U-Boot-Krieges zu kämpfen hatte, haben seine Selbstüberhebung nichts anzuhaben verdrängt. Ungebrochen steht er da, und im Innern wird er den Herren vor der ersten Kammer vielleicht von Herzen dankbar dafür sein, daß sie ihm die Gelegenheit verschafft haben, auch vor der preussischen Volksvertretung mit seiner ausgeprägten deutschen Sinnes- und Willensrichtung einen großen persönlichen Erfolg davontragen. Von der Linken über das Zentrum bis zu den Reihen der freikonservativen Partei überströmte man sich eben seiner Sätze mit Beifall und Zustimmung, und wenn auch die eigentliche Rechte sich schweigend verhielt, so konnte auch damit der gewaltige Eindruck dieser Kundgebung des obersten Dieners der preussischen Krone nur unterdrückt werden. Die Diätenvorfrage für die preussischen Abgeordneten bleibt vorläufig im Wasserloch liegen, aber die Notwendigkeit der inneren Geschlossenheit proklamierte der Kanzler mit unwiderstehlicher Betonung.

Zu dem Höhepunkt der Kanzlerrede hatten die sich hart gegen das Herrenhaus richtenden Ausführungen der Abgeordneten Dr. Vorich vom Zentrum, Dr. Friedberg von den Nationalliberalen und des Volksparteilers Dr. Bachmiche hinaufgeführt. Den nach der Persönlichkeit des Redners jedenfalls beachtenswerten Ausklang gab nach einem kurzen heftigen Ergruß des sozialistischen Abgeordneten Veinert der konservativste Führer v. Heudebrand aus der Rechten. Er erkannte an, daß es die Pflicht der Stunde sei, alles Trennende zurückzustellen. Bei der Kraft unseres Volkes in diesem gewaltigen Kampf können, wie der Gutsherr von Klein-Tschauwale sagte, doch aber die Grundlagen, auf denen unser Volk steht und unter dualisches und preussisches Volksleben sich aufbaut, nicht gar so morich und so schlecht gewesen sein. Gewiß bringe die neue Zeit neue Aufgaben, manche Opfer an Auffassung und Überlegungen werden verlangt. Aber doch darf die Anlehnung an die gefunden Grundlagen unserer Vergangenheit nicht verlassen werden. Herr v. Heudebrand fand, die Kritik am Herrenhaus sei mitunter über das Ziel hinausgegangen. Es müsse in dem Drängen der Zeit ein Faktor der Mäßigung vorhanden sein. Auch ihm und seinen politischen Freunden hätten die und da einzelne Beschlüsse des Herrenhauses nicht gefallen. Aber die Rechte sei der Meinung, daß die Gesamttätigkeit des Herrenhauses durchaus Wert hat, und daß das Herrenhaus auch weiter zum allgemeinen Nutzen arbeiten kann und auch arbeiten soll und muß.

Mit einigen der bekannten Cuesirungen des Abgeordneten Adolf Hoffmann von der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft und einem Ordnungsruf für die von ihm erwähnte „galaoffizielle Reichskammer“, mit welchem Vergleich er das Herrenhaus bedachte, schloß die in den Annalen des preussischen Landtags denkwürdige Sitzung.

Aus der Reichskanzlerrede.

Es ist im Herrenhaus eine sehr scharfe und bittere Kritik am Reichstag geübt worden. Gegen diese Kritik muß ich auch hier Widerspruch erheben. Ich halte es für eine Aufgabe jedes Parlaments im Deutschen Reich, mag es das preussische Abgeordnetenhaus, das Herrenhaus, mag es sonst irgendeine Kammer sein, Reichspolitik zu treiben.

Reichspolitik

mit um so größerer Kraft getrieben werden, der Reichsgedanke muß um so höher gehalten werden, weil wir uns in einem Kriege befinden, in dem wir um unser Leben ringen.

Umgestaltung unseres innerpolitischen Lebens

in wichtigen Beziehungen führen muß und führen wird, alle etwaigen Widerstände zum Trost. Für die Herren auf der linken Seite bildet der Kernpunkt ihrer Wünsche auf innerpolitischem Gebiet die Reform des preussischen Wahlrechts.

Wahlreform in Preußen

zu einer Zeit, wo ich noch gar nicht weiß, wieviel Monate vergehen werden, bis der Termin gekommen sein wird, wo ich damit hervortreten kann? Wenn ich das täte, dann würde ich den Kampf in ihre Mitte schleudern, den ich unter allen Umständen vermeiden muß und vermeiden will.

Wir werden nach dem Kriege vor die gewaltigsten Aufgaben gestellt werden, die wohl je einem Volke bechieden sind, vor Aufgaben, die so gewaltig sind, daß das ganze Volk in allen seinen Schichten, daß jedermann im Volk mit Hand anlegen muß, wenn wir uns überhaupt wieder herausarbeiten wollen. Eine

Starke auswärtige Politik

auch sie wird nach dem Kriege notwendig sein gegenüber unseren Feinden, denen wir nicht gegenüberstehen wollen mit großen Worten, mit Renommisterei, mit Schwindeleien, sondern mit der inneren Stärke des Volkes.

politischen Rechte der Gesamtheit

dem Volke in allen seinen Schichten, auch in seinen breiten Massen, vollberechtigte und freudige Mitwirkung an der staatlichen Arbeit ermöglichen. Das erfordert unsere Zukunft nicht um theoretischer Probleme willen, sondern damit wir leben können.

Vor dem Kriege sind die Interessen der Arbeiterschaft häufig in einen angeblichen unversöhnlichen Gegensatz zu den staatlichen Interessen und zu den Interessen der Arbeitgeber gestellt worden; ich hoffe, dieser Krieg kuriert uns endgültig von diesem Irrwahn. Denn täte er es nicht, wären wir nicht entschlossen, alle die Folgerungen, die sich aus dem Erleben dieses Krieges ergeben, entschlossen zu ziehen in allen Fragen politischen Lebens, in der Regelung des Arbeiterrechts, in der Regelung des preussischen Wahlrechts, bei der Ordnung des Landtags im ganzen, — wenn wir nicht entschlossen sind, diese Folgerungen zu ziehen, rückhaltlos zu ziehen, — und ich werde es für meine Person tun mit dem Vertrauen, das mir in diesem Kriege eingewachsen ist zu

allen Söhnen des Volkes

dann gingen wir inneren Erschütterungen entgegen, deren Tragweite kein Mensch übersehen kann. Ich werde diese Schuld nicht auf mich laden. Wehe dem Staatsmann, der die Zeichen der Zeit nicht erkennt! Wehe dem Staatsmann, der glaubt, daß wir nach einer Katastrophe, wie sie die Welt überhaup noch nicht gesehen hat, deren Umfang wir nicht übersehen können, glaubt, er könnte wieder antworten an das, was vorher war, er könnte neu und jungen Wein in die alten Schläuche füllen, ohne daß diese zerplatzen. Der Abg. Bachmide meinte, er hanz. Erze, ob ich die Gedanken, denen ich jetzt in höchster Form Ausdruck gegeben habe, auch durchführen könnte. Ich will diese Gedanken, und ich werde sie durchführen. Und ich werde

mein Verzeß daran geben

Ich bin überaus — ich will doch diese Gedanken um nichts anderes willen, als um unser Volk stark zu machen —, jeder, dem die Stärke unseres Volkes am Herzen liegt, welcher politischen Parteirichtung er angehören möge, der muß doch mitarbeiten.

Ohne festen Kurs.

Familien-Roman von Heinrich Adhler.

„Großer Gott!“ sagte Ewald gebrochen. „Wie hätte man ihr dergleichen vertrauen können? Ihr Geist ist getrübt, das ist die einzige Erklärung dafür.“ „Allerdings, wenigstens das letzte, augenblickliche Motiv ihres Entschlusses“, entgegnete Kurt ernst, „aber auch du —“ „Ich spreche mich nicht frei von Vorwurf“, antwortete Ewald. „Du kannst mich nicht schwerer richten, als ich es selbst tue. Inbeise —“ Er erhob sich. „Ich will zu ihr gehen.“

das nach diesen Worten ein hartes und junges Volk aus dem Verderben und aus dem Unheil hervorwachte, weil dieser Krieg nur mit der Anspannung der äußersten Manneskraft gewonnen werden kann, und weil zu dieser Kraft auch Wahrheit gehört, habe ich mich für verpflichtet gehalten, auch meine Ansichten über die innere Politik, über die Zukunft unseres Volkes hier ganz offen auszusprechen. Ich habe nichts damit gewollt, als meinem Volk zu dienen, das Gott erhalten wolle.

Bürgerpflicht!

Sprecht nicht über die Wirtschaftsverhältnisse; jedes Wort darüber nützt dem Feinde und bringt das Vaterland in Gefahr!

Nah und fern.

o Verleumdung des Namens des gefallenen Bräutigams. Durch Erlaß des Ministers des Innern ist die Lehrerin Fräulein Elisabeth Leonard in Breslau, die ihren Bräutigam Dr. phil. R. Niemald auf dem Felde der Ehre verloren hat, ermächtigt worden, sich fortan Frau Elisabeth Niemald zu nennen. Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß in Mecklenburg-Schwerin das Justizministerium Bräuten verstorbenen oder verheirateter Kriegsteilnehmer die Führung der Bezeichnung „Frau“ gestattet. Eine Veränderung des Verlöbnißstandes der Bräute ist mit dieser Erlaubnis nicht verbunden.

o Sammlung und Verwendung aller Kontervendosen. Unter den Sparmetallen hat besonders Zinn für die Zwecke der Landesverteidigung und auch der Volksernährung eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Neben der Verwendung für Heeresaufträge wird Zinn in großem Umfange zur Herstellung von Weisblech für Kontervendosen benötigt. Das in alten unbrauchbaren Kontervendosen enthaltene Zinn kann auf chemischem Wege zurückgewonnen und so den Schweden der Allgemeinheit wieder dienstbar gemacht werden. Deshalb soll die bisher schon bestehende Organisation zur Sammlung von alten Weisblechdosen weiter ausgebaut werden, um das in diesem Material enthaltene Zinn möglichst restlos wieder zu erfassen. Schon jetzt aber hat jeder die vaterländische Pflicht, die in seinem Betriebe, Haushalt usw. geleerten alten Kontervendosen aus Weisblech sorgfältig zu sammeln und zu späterer Ablieferung aufzubewahren. Gründliches Reinigen und Trocknen der Wädhchen ist nötig, weil sonst das wertvolle Zinnmaterial verloren geht. Für die abgelieferten Mengen wird eine angemessene Entschädigung in Aussicht gestellt.

o Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe. Die Firma Friedrich Krupp A.G. in Essen beteiligt sich an der sechsten Kriegsanleihe wiederum mit dem Betrage von 40 Millionen Mark. Die Stadt Dresden zeichnete 12 Millionen, die Landesversicherungsanstalt Sassen-Nassau wieder 10 Millionen, der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation wieder 10 Millionen, der Kreis Binneberg 5 Millionen, die Sparkasse der Stadt Dresden wieder 12 Millionen Mark.

o Für 12 000 Mark Gold gestohlen. Aus der königlichen Münze in München stahlen zwei Münzarbeiter für 12 000 Mark Gold, das aus der Goldankaufsstelle dorthin geliefert worden war. Die Täter hatten das Gold teilweise der Ankaufsstelle wieder angeboten und wurden dadurch erwischt.

Die Reise nach Hamsterdam. Einen zeitgemäßen Blick leisteten sich ein paar Spahmacher in Kassel, die einer vor Sehnsucht nach Butter und Eier erfüllten jungen Dame zu einer Fahrt nach Hamsterdam, wo es Lebensmittel in Hülle und Fülle gebe, überredeten. Mit einer unheimlich großen Reisetasche bewaffnet, erschien die Dame, die offenbar von rührender Harmlosigkeit ist, am Bahnsteig, um eine Fahrkarte nach Hamsterdam zu erlegen. Dem im Dienst ergrauten Schalterbeamten kam seine ganze mühsam erlernte Geographie abhanden: er befragte sämtliche Ortsverzeichnis, die ihm zur Verfügung standen, konnte aber Hamsterdam nirgends entdecken. Dem grau-samen Spiel machten schließlich mitleidige Reisende ein Ende, indem sie die arme Hamsterdame aufklärten und aus dem Reich der Eier- und Butterträume in die rauhe Lebensmittellartenwirklichkeit zurückversetzten.

Mit abgewendetem Gesicht fragte er weiter: „Sie macht mir wohl bittere Vorwürfe? Sagen Sie mir alles.“ Betty mochte sich nicht dazu entschließen, sie erwiderte nur: „Ihre arme Frau bildet sich ein, daß Sie danach streben, Ihre Ehe zu lösen und daß ihr bloßer Anblick Ihnen schrecklich sei.“ „Meine arme, meine Hanna! Wenn ich das so gewußt, begriffen hätte! Aber ich schwöre Ihnen, daß sie sich täuscht, wenn sie glaubt, daß ich mit jener Frau —“ Fräulein von Grumbow unterbrach ihn. „Bitte, sagen Sie darüber nichts zu mir. An eine beabsichtigte Schuld glaube ich nicht, ich glaube, auch Hanna tut es nicht. Sie fürchtete nur die Gefahr. Ihr jetziger Zustand ist ein Fieberparoxysmus.“ Ewald ging ein paar Schritte durchs Zimmer, dann blieb er vor ihr stehen. „Sie sind edel, gut und vornehm denkend, wie immer, Betty! Glauben Sie, daß eine ernste Gefahr vorliegt?“ „Doffen wir, daß Gottes Barmherzigkeit sie Ihnen erhält. Sie selbst scheint es nicht zu wünschen.“ In der Nacht nach diesem Tage verließ Hanna das Fieber. Ihr Bewußtsein war klar, sie lag längere Zeit ruhig und fragte dann nach Ewald. Als er kam, erblickte ein sanftes Lächeln ihre Züge. Er warf sich vor ihrem Bett auf die Knie und küßte die kleine, abgekehrte Hand, die sie ihm hinhielt. Ewalds ganzer Körper bebte vor Schrecken. „Beine nicht“, sagte sie leise, „jetzt ist aller Kummer vorüber. Ruhe und Friede ist wieder eingelebt. Ich bin vielleicht kindisch gewesen, aber ich fürchtete so sehr, daß ich sterben würde, während du auf dem Meere warst. Jetzt leide ich nicht mehr, weil ich dich in Sicherheit weiß. Nun kann ich getrost scheiden.“ „Verzeih mir, Hanna, sage, daß du mir verzeihst, obwohl ich selbst mir niemals verzeihen werde.“ „Du bist ja nicht schuldig“, sagte sie sanft. „Ihr Kopf fiel matt auf das Kissen zurück, dann sagte sie nach einer Weile schwach hinzu: „Ruhe Fräulein von Grumbow.“

o Das Unwetter in Spanien. Der durch das Unwetter in Spanien angerichtete Schaden ist viele größer, als ursprünglich angenommen wurde. Bei Ferrol ertranken bei einem Schiffbruch fünf Fischer, in Bilbao wurde durch eine umstürzende Mauer ein junges Mädchen getötet, in Almeria stürzte ein Haus ein, wobei drei Personen den Tod fanden und mehrere verwundet wurden. Besonders ernst lauten die Nachrichten aus Cordova: hier wurden viele Personen getötet oder verwundet. Die Grenze ist zum größten Teil vernichtet. Ähnliche Nachrichten kommen aus Malaga und Sevilla.

Durch die Lupe.

(Ein Stüchchen Zeitgeschichte in Versen.)

Tiefe Trauer hat im Herzen — jeder Deutsche jüngst gespürt, — als der Tod uns unsern großen — Grafen Zypelin entführte, — als ihn mitten aus dem Leben, — mitten aus der Schaffenskraft — viel zu früh noch für uns alle — jüngst der Tod hinweggerafft. — Hat man seine irdischen Reste — auch der Erde anvertraut, — unvergänglich und unsterblich — bleibt das Werk, das er gebaut. — Seinem genialen Schaffen, — seinem unerschöpflichen Mäh'n — danken wir's, daß uns're Kreuzer — droben durch die Lüfte zieh'n, — daß sie uns'ren Feinden allen — manchen hatten Schreckenstag, — manche böse Stunden schufen, — manches bit're Ungemach. — Selbst in uns'rem Erzfeinds Lande, — in des Briten Inselreich, — trugen sie den Kriegeschrecken — rächenden Dämonen gleich, — lehrten sie den frohen Briten, — daß auch seinem Uebermut — eine Waffe noch gewachsen, — deren Wirkung nimmer ruht. — Und in jedem deutschen Herzen — wird der Dank von neuem blüh'n, — sieht das Auge durch die Lüfte — stolze Zypeline zieh'n — dankbar wird man stets gedenken — jenes großen Mannes dann, — der uns noch im späten Alter — jenes große Werk erfand, der sein Leben bis zum Schlusse — seinem großen Werk geweiht: — Möge ihm die Erde werden — leicht und friedlich allezeit.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 16. März.

Auftrieb 30 Stück. Preis pro Stück 28—35 Mark.

Verlustlisten Nr. 392 und 393.

der königlich sächsischen Armee

ausgegeben am 12. und 14. März.

- Donath, Martin, Wilsdruff — bish. gefallen gem., a. 14. 9. 16 i. Gefsch. gestorben.
Hauptner, Arno, Wilsdruff — bish. vermißt, gerichl. für tot erklärt.
Koch, Paul, Kesselsdorf — bish. l. v., ist l. v. u. vermißt.
Wagner IV, Kurt, Bergogswalde — l. v.
Büchner, Paul, Neutanneberg — bish. schw. v., a. 25. 1. 17. i. Vereinslag. Berlin-Friedrichshain gestorben.
Schlegel, Martin, Braunsdorf — schw. v., u. a. 23. 2. 17 gestorben.
Windschüttel, Ernst, Wilsdruff — bish. verm. i. Gefsch. a. 29. 11. 16 i. Gefsch. gestorben.

Kirchennachrichten

für Sonntag Paetare.

- Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Pfarrer em. Schneider-Dresden.) Vorm. 11 Uhr Taufgottesdienst. Abends 7/8 Uhr Jünglingsgottesdienst. (Tonhalle.)
Grumbow. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst. Keine Amtshandlungen, da der Pfarrer zur Einweisung des Superintendenten in Weichen.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (P. Zacharias.) Nachm. 1 Uhr Prüfung der Konfirmanden, Derselbe. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Derselbe. Nachm. 4 Uhr Musikalische Kreisandacht für den Deimatant.
Sora. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.
Limbach. Vorm. 1/9 Uhr Lesegottesdienst. Ortspfarrer in Weichen.
Blankenstein. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.
Rath. Gottesdienst in Wilsdruff, Schloßkapelle, 9 Uhr vorm.

Betty trat ein und Hanna machte ihr ein Zeichen, auf ihrem Bettrand Platz zu nehmen. „Beten Sie für mich und für ihn“, sagte sie. Ihrer Stimme mühsam einige Festigkeit gebend, sprach Betty ein kurzes Gebet. Die Augen der Sterbenden waren auf den bleichen Schein des Morgenhimmels gerichtet und ihre Lippen bewegten sich, ohne einen Laut hervorzubringen. Nach längerem Schweigen erhob sie sich mit sichtlicher Anstrengung etwas im Bett. Sie sah Betty und Ewald lange an. „Liebe Betty“, sagte sie leise, „versprechen Sie mir, ihn nicht zu verlassen. Ich weiß, daß Sie die Einzige sind, die ihn glücklich machen könnte, und ich würde es nicht sagen, wenn ich nicht wüßte, daß er auch Ihnen wert ist.“ „Liebste, beste Hanna, wenn es Ihnen eine Beruhigung gibt, daß ich seine Freundin sein will —“ sagte Betty schluchzend. „Ich hoffe, mehr als das! Er ist nicht schlecht, es fehlt ihm nur — Kurt Bornhagen bezeichnete es einmal so — der feste Kurs, der seinem Lebensschiffe die Richtung gibt. Ich weiß, Sie könnten es ihm sein. Ich vertraue ihn Ihnen an, seien Sie sein guter Engel.“ Das waren ihre letzten Worte. Eine Stunde später hatte diese reine Seele die Welt verlassen und war hinübergegangen in das unbekannte Land, wo die müden Herzen Ruhe finden. Ewald und Betty standen an dem Sterdelager sich in stummem Schmerz gegenüber. Nach einer Weile trafen sich ihre Blicke und sie sahen sich lange in die Augen. Dann reichten sie sich die Hand. War es ein Verbrechen Betty's, von Ewald ein Gelübde, die in diesem Augenblick sich nicht in Worte kleiden ließen? Das Vermächtnis der Toten hat ihnen den Weg gewiesen, den sie in Zukunft wandeln sollen.

— Ende —

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen. Im Auergebiet, beiderseits der Somme und zwischen Aves und Oise Vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Oiser der Maas, bei der Chambrettes-Fz. und im Walde von Apremont, sowie nördlich des Rhein-Marne-Kanals gelang es unseren Stoßtruppen, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Bei neu einsetzendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front:

Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Njopole kam der Feind in geringer Breite in den vordersten Graben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vorzüglichen Haltung der braven Besatzung und im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ochrida und Prespa-See sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Amsterdam, 16. März. (wtb.) Nach heute hier eingegangener Reutermeldung aus Petersburg vom 14. März haben der englische und französische Votschafter, nachdem sich der Exekutiv-Ausschuß der Duma konstituiert hatte, mit diesem Verhandlungen angeknüpft. Rodzianko richtete im Namen des Exekutiv-Komitees der Duma an die Marine- und Armeebefehlshaber aller Fronten ein Manifest, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen. Ebenso wurden Aufrufe an die Arbeiter gerichtet, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit der Kampf fortgesetzt werden könne.

1 1/2 Stunden nach Ausbruch der Revolution in Petersburg hat sich Moskau der Revolution angeschlossen. Der Militär-Kommandant sowie 10000e von Gendarmen und Polizeibeamten wurden verhaftet und die politischen Gefangenen freigelassen. Es konstituierte sich ein Exekutiv-Komitee zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit militärischer Hilfe. Nishnij Nowgorod und Charkow haben sich der Revolution angeschlossen.

Stockholm. (tu.) Dagens Nyheter ist in der Lage, die Namen der Mitglieder der neuen revolutionären Regierung, oder wie sie sich selbst nennt, das Exekutiv-Komitee der Duma mitzuteilen. Vorsitzender des Komitees ist der bekannte Duma-Präsident Rodzianko (Oktoberist), Vizepräsident der Abgeordnete Tschiridze, der Führer der sozialistischen Partei der Duma. Die übrigen Mitglieder setzen sich zusammen aus den Führern der sogenannten Trudowit-Partei bis zur äußersten Linken.

Das sind tatsächliche Ergebnisse der deutschen U-Boote. Die hochmütigen oder erbeuchelten Behauptungen der englischen Minister von der Wirkungslosigkeit des U-Boots-Armees bleiben daneben nur Worte.

Miljukow, der bekehrte Kriegshetzter.

Stockholm, 14. März.

In offener Sitzung der nunmehr nach Sankt Petersburg zurückgekehrten russischen Duma zeigte der Führer der Kadettenpartei Miljukow unvorbehaltene Friedensgelüste. Er sagte:

Rußland mußte von Anfang an den schwersten Kampf ohne die nötige Unterstützung der Verbündeten ausfechten. Rußland muß jetzt endlich von seinen Kampfgenossen die Hilfe erhalten, die ihm zugesichert ist. Wenn die Verbündeten ihre Verträge nicht halten, so liegt auch für Rußland kein Anlaß vor, die seinen zu halten, und Rußland soll sich dann nicht scheuen, seinerseits den Londoner Vertrag für einen Selbstverleugern für nichts zu erklären.

Miljukow betätigte sich bisher als einer der fanatischsten Heber gegen die Mittelmächte. Wie schreckhaft muß ihm das drohende Verhängnis für Rußland gegenwärtig erscheinen, wenn er seine ganze Vergangenheit verleugnet und in dieser Weise für den Abfall vom Bismarck-Bündnis eintritt.

Die Brücke über den Newafluß gesprengt.

Stockholm, 14. März.

Sier einlaufende Nachrichten beschäftigen den Ausbruch offener Revolution in diesen Teilen Rußlands.

„Stockholms Dagens Nyheter“ teilt mit, daß die Eisenbahnbrücke über den Newafluß, das Verbindungsglied zwischen dem finnländischen und russischen Eisenbahnen, von russischen Revolutionären gesprengt worden ist.

Der Reiseverkehr auf den Bahnen ist völlig eingestellt. Petersburg gleicht einem Kriegsschauplatz. Das Volk wurde vielfach wie Fliegen zusammengehauen. Ungezählte Personen sind verwundet worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Anfolge einer kaiserlichen Anordnung ist die Zwangsverpflichtung arbeitsloser Belgier nach Deutschland vorläufig eingestellt worden. Ebenso hat der Kaiser verfügt, daß die zu unrecht als arbeitslos nach Deutschland übergeführte Belgier, soweit dies noch nicht geschehen ist, unverzüglich nach Belgien zurückkehren könnten. Diese Verfügungen sind auf die Bitte namhafter Belagerer getroffen worden, der Kaiser möge der zwangsweisen Verschickung belgischer Arbeiter nach Deutschland Einhalt tun, und die dorthin abgeführten Belgier in ihre Heimat zurückbringen. Eine endgültige Entscheidung in der Angelegenheit hat sich der Kaiser bis nach ihrer Prüfung durch den Generalgouverneur und die sonst zuständigen Stellen vorbehalten.

Der Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses Dr. Graf v. Schwerin-Löwig richtet anlässlich der Auflegung der 6. Kriegsanleihe einen Appell an die Landwirte. Er sagt: Für uns Landwirte bedeutet die Zeichnung von Kriegsanleihen: Verteidigung der heimischen Ernte, Erfüllung einer vaterländischen Pflicht und zugleich die denkbar beste und sicherste Kapitalanlage, so lange das Deutsche Reich nicht zugrunde geht. — Mehr kann man doch nicht verlangen! — Graf v. Schwerin-Löwig ist auch Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates und des Preussischen Landesökonomikollegiums.

Unter Vorsitz des Präsidenten des Kriegsernährungsamts v. Batacki fand Donnerstag im Reichsbau des Innern eine Besprechung der einzelstaatlichen Minister statt. Es handelt sich um eine neue Preisfestsetzung und Preisbegrenzung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere für Getreide und Schlachtvieh, sowie um Fragen der Organisation der Erzeugung und der Verteilung. — Für Freitag ist eine Konferenz der Eisenbahnminister angesetzt worden, die neben den in nächster Zeit in die Erzeugung getriebenen Preissteigerungen auch der Reichsrentenbahnfrage gelten dürfte.

Der Ernährungsaustrich des Reichstages kam zu einer Einigung über die Ernährungsfragen, der alle Parteien zustimmen mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft. Erhöhung des Brotpreises soll vermieden werden bei Erhöhung der Getreidepreise, die Senkung der Viehpreise den Verbrauchern zugute kommen. Ebenso wurde eine Reihe weiterer Kompromißentschlüsse gefaßt.

Die Mitglieder des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbandes treten am kommenden Montag in Berlin zu Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn zusammen. Am Sonntag findet ein Prekursivabend in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes statt.

Holland.

Der Haager Gerichtshof fällt sein Urteil in der Berufungssache, die der Staatsanwalt gegen die Freisprechung des Chefredakteurs Schroeder vom Amsterdamer „Telegraaf“ leuzerzeit eingeleitet hat. Es handelt sich um einen Artikel, den Schroeder vor längerer Zeit veröffentlichte, und in dem er sagte, daß sich in Mitteleuropa noch eine Gruppe gemäßigter Schurken befände, die den Krieg verursacht hätten. Der Gerichtshof entschied, daß Schroeder hierdurch die Neutralität Hollands gefährdet hat. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Frankreich.

In parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich schon angelegentlich damit, die eventuelle Erblichkeit des Ministeriums Briand zu beurteilen. Man spricht von dem Finanzminister Ribot's Ansichten, Ministerpräsident zu werden, falls Briand durch die immer mehr wachsende Opposition gezwungen, zurücktreten müßte. Vorhau und Dupin würden wichtige Portefeuilles erhalten. Auch der Senator Rams, den einstigen Gegenkandidaten Pomereu bei der Verlaßter Wahl, nennt man als Kandidaten für eine Nachfolge Briands.

Spanien.

Der Zwischenfall von Cartagena, der so sehr die Gemüter erregt hat und von französischer und englischer Seite weidlich zur Deutlichkeit ausgedeutet worden ist, hat sich nun so ziemlich geklärt. Es wurden einige Personen verhaftet, die verdächtig sind, an der Küste in der Nähe von Cartagena eine Boje angebracht zu haben, an der sich Ratten mit Nachrichten für deutsche Konsulate in Spanien befanden. Der Minister des Innern (wohl als der Marineminister) erklärte, daß alle Gerüchte, wonach die Boje ein Versorgungsstützpunkt für U-Boote gewesen sei und daß sich an Spaniens Küste mehrere solche Stützpunkte befinden, vollständig aus der Luft gegriffen seien.

Italien.

Daß der U-Boots-Krieg gerade die Nebenmittelversorgung Italiens stark gefährdet, geht aus Memoranden und Klagen des Ackerbau-Ministers Raineri in der Kammer mit nicht abzumäandernde Deutlichkeit hervor. Raineri sagte, daß man die Getreidedampfer auf ihrem gewöhnlichen Wege durch ein Meer voller Hinterhalte mit zunehmender Angst verfolge. Auf die Frage, ob volle Sicherheit für die ununterbrochene Versorgung des Landes mit Getreide bestehe, mußte er mit Nein antworten.

China.

Nach einer Reutermeldung aus Washington hat die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland endgültig abgebrochen und die deutschen Handelschiffe in Schanghai beschlagnahmt.

Die Demanung der Schiffe wurde an Land gebracht und unter Verwahrung gestellt. Inzwischen sind nur 13 Schiffe von zusammen 16 000 Tonnen Inhalt vorhanden. — An ausländischer Berliner Stelle lag am Nachmittag des 16. März eine Behauptung dieser Reutermeldung nicht vor.

Amerika.

Nach allem, was man aus Washington, allerdings meist auf Umwegen über London, hört ist noch immer keine Entscheidung getroffen worden. Die Bewaffnung der Handelschiffe hält zwar an und es wird behauptet, daß sie binnen kurzem in See gehen werden. Aber trotz aller sogenannten Entschuldigungen und Bepreien ist in der breiten Volksmasse keine Kriegsstimmung zu erzeugen gewesen. Die Regierung soll auch durch die Haltung der Arbeiter, besonders Streikdrohungen der Eisenbahnbediensteten, in eine schwierige Lage verlost sein. Gewichtige Stimmen erheben sich immer wieder um Wilson vor übereilten Schritten zu warnen. Das angelegentlichste amerikanische Finanzblatt „Financial Chronicle“ hält es

tur augerst verwerlich, mit Deutschland unter der Aufpflanzung des Freiheitsbanners für den Seeverkehr wegen seiner Sperre den Krieg zu beginnen während man sich unter Englands Joch willig beuge. Die Standard Oil Gesellschaft habe richtig gehandelt, als sie ihre Erzeugnisse der ganzen Welt anbot aber verlangte, der Käufer solle herüberkommen und sie abholen.

Der „Natin“ will wissen, vor Mitte April werde die Frage, ob Krieg oder Frieden mit Deutschland, entschieden sein. Weiter teilt das Pariser Blatt mit, die Geschüchler an Bord der Handelschiffe erhalten die Befehle, sofort zu schließen, sobald das Schrohr eines U-Bootes geschaltet wird. Jedes zur Ausfahrt als befähigt erkannte Schiff begibt sich in ein besonderes Dock, wo dessen Vorder- und Hinterteil bestückt wird. Die ersten in dieses Dock zugelassenen Schiffe sind „Saint Louis“ und „Philadelphia“ von der Mercantile Company. Der Tag ihrer Ausreise, der nahe bevorsteht, wird geheimgehalten. — Bei den Arbeitern scheint die Kriegslust Wilsons nicht viel Hinterhalt zu finden. Die Vertreter von drei Millionen Arbeitern, darunter die Gewerkschaften der Eisenbahner, haben eine Resolution angenommen, in der sie die Aufrechterhaltung der Rechte der Arbeiter in Kriegszeiten wie im Frieden fordern. Sie protestieren gegen den Militarismus und erklären, daß der industrielle Dienst ebenso verdienstlich sei, wie der militärische, deshalb muß der Industriedienst nach den Bestimmungen der Gewerkschaften eingerichtet werden. Auch müßten die Arbeiter in allen Körperschaften, die über den Krieg entscheiden, vertreten sein und gehört werden.

Mexiko.

Ohne besondere Zwischenfälle hat sich die Wiederwahl Carranzas zum Präsidenten von Mexiko vollzogen. In der Nähe der Grenze hatten die Amerikaner Bahnen aufgestellt, um angeblich Übergriffen von Mexikanern auf das Gebiet der Vereinigten Staaten entgegenzutreten. Die Bevölkerung Mexikos ist in ihrem größten Teile mit der energischen Politik Carranzas gegen die Vereinigten Staaten einverstanden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. März. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg wird sich Ende dieser Woche nach Wien begeben. Er wird damit den Eintrittsbesuch des Ministers des Äußern Grafen Czernin erwidern.

Berlin, 14. März. Die Ankunft des bisherigen deutschen Votschafters in den Vereinigten Staaten Graf v. Bernstorff in Berlin erfolgte gestern abend 9 1/2 Uhr. Mit ihm trat das gesamte Votschaftskorps ein.

Danzig, 14. März. Nach Reutermeldungen aus London wurde der Post- und Telegrammenverkehr nach Irland der britischen Militärverwaltung unterstellt. Für Reisen nach Irland ist am gleichen Tage der Militär-Pass-Büro eingeführt worden.

Stockholm, 14. März. In Delsingfors (Sinnland) lauten Gerüchte um, daß der englische Votschafter Buchanan in Petersburg wegen der Unruhen für den Fall der Notwendigkeit des Verlassens von Petersburg mehrere Wohnungen in Delsingfors gemietet habe.

Letzte Meldungen.

Abdankung des russischen Zaren.

(wtb.) London, 15. März. Reutermeldung. Unterhaus, Bonar Law teilte mit, der Zar habe abgedankt. Großfürst Michael Alexandrowitsch sei zum Regenten berufen worden.

Die neuen Machthaber in Petersburg.

Stockholm, 16. März. (tu.) Hiesige russische Kreise sind überaus einstimmig der Überzeugung, daß die Macht in Rußland keinesfalls der neuen Revolutionsregierung angeschlossen wird, sondern entweder dem Zaren oder einem Diktator, und zwar wahrscheinlich einem aus dem kaiserlichen Hause. Die Errichtung einer Republik wird als unwahrscheinlich angesehen, ebenso wie die Verständigung des Zaren mit den Männern der Revolution. Man unterstreicht die Tatsache, daß die Revolutionäre den Zaren mit dem Ausdruck vom 3. Revolutionstage indirekt für abgesetzt erklärt haben. Das Schwergewicht der Entscheidungen ruht in der Armee. Sollten die Auführer in der Armee einen solchen Anhang gewinnen, daß die Beseitigung des Zaren gelingt, so wird vielleicht der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Diktator ernannt. Die Stellung des Revolutionsausschusses in Petersburg ist nicht als besonders stark anzusehen. Die Duma ist unter sich uneinig. Die jetzigen Petersburger Machthaber wollen die Fortsetzung des Krieges bis zum Neujahr, während die den Revolutionsgedanken tragenden Massen nichts anderes als Frieden haben wollen. Hiesige unterrichtete Kreise unterstreichen die kritische Lage, worin Rußlands Verbündete geraten sind. Sollen sie mit der zarischen Regierung endgültig brechen, indem sie die Revolutionäre anerkennen, welche an sich gewiß den Engländern ergebene, angenehme Verbündete wären? Wo die kaiserliche Familie verweilt, ist unbekannt. Jedoch wird angenommen, daß sowohl die alte wie die junge Kaiserin sich in Petersburg befinden haben. Die Kaiserin Alexandra soll sich unter den Schutz der japanischen Botschaft begeben haben. Nach einer anderen Mitteilung soll die kaiserliche Familie von den Revolutionären in Saugverwahrung genommen worden sein.

Stürmer und Protopopow gelichtet und in Stücke gerissen.

Stockholm, 16. März. (tu.) Der Berichterstatter von „Dagens Nyheter“ berichtet aus Haparanda, daß nach einem Bericht des dortigen russischen Konsuls Stürmer und der Minister des Innern Protopopow von dem aufgehängten Petersburger Straßenpöbel gelichtet und ihre Leichen in Stücke gerissen wurden. Ferner wird aus Haparanda gemeldet, daß die finnländischen

Garnisonen, die teilweise von der provisorischen Regierung nach Petersburg beordert wurden, den Gehorsam verweigerten und in ihren Garnisonen in Finnland verblieben.

Nur noch Nahrungsmitteltransporte auf den russischen Bahnen.

Genf, 16. März. (tu.) Wie die französischen Blätter aus Petersburg melden, wird der gesamte Personenverkehr auf dem Bahnhof für

einen Monat eingestellt und die Bahn nur zum Nahrungsmitteltransport benutzt.

Der Aufenthalt der Zarenfamilie.

Stockholm, 16. März. (tu.) Gegenüber dem Gerücht, der Zar sei mit dem Hofe nach dem Süden geflohen, wird gemeldet, daß der Zar sich seit dem 8. März im Hauptquartier in Sicherheit befindet. Die Zarin verblieb die ganze Zeit in Jarshoje Selo.

Pariser Urteile.

Genf, 16. März. (tu.) Der „Temps“ und andere Blätter fahren fort, die inneren Verhältnisse Russlands sehr ernst zu beurteilen. Sie bedauern die Eigenwilligkeit der russischen Bürokratie, die alles verschuldet habe.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit „Welt im Bild“.

Geschäftseröffnung.

Allen werten Einwohnern von Stadt und Land die Mitteilung, daß ich Freiburger Straße Nr. 1

ein Blumengeschäft

eröffnet habe. Da ich die Kranzbinderei erlernte, bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen und bitte bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Bertha verw. Mauter, Blumengeschäft
Freiburger Str. Nr. 1.

Ostern 1917 — 52. Schuljahr

- I. Tagesvolksschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privat-Kurse.

Kleinich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule
Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13 609

Runkelsamen

Ernte 1916 sind in allen Sorten eingetroffen :-: sowie verschiedene Feldsämereien :-: hat abzugeben

Max Gast, Röhrsdorf.

Für Klipphausen

suchen wir ab 1. April einen
Zeitungsausträger oder -Austrägerin.

Meldungen bitten wir baldmöglichst in unserer Geschäftsstelle anzubringen.

Roh- u. Viehmarkt, Freiberg i. Sa.

Roh- und Wernerplatz.
Sonnabend, den 24. März 1917.

Der Stadtrat.

Landwirtschaftliche Schule Meißen.

Beginn des Sommerunterrichts mit Ober- und Unterklassen am 17. April 1917. Anmeldungen, auch schriftliche, nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Dr. Horst Höfer.

Mittwoch früh verschied sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

Hausbesitzer

Ernst Kirsten.

Klipphausen, am 14. März 1917.

Im tiefsten Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr statt.

Für die vielen ehrenden Beweise der Liebe und Teilnahme, den herrlichen Blumenschmuck und das freiwillige Tragen zur letzten Ruhstätte unseres lieben Entschlafenen, des

Scharwerksmaurer

Karl Wittig

sagen wir allen, allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Möge der liebe Gott allen ein Vergeltter sein.

Hühndorf, am 16. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ziehung 23., 24. März 1917.

7. Geld-Lotterie der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung. Bargewinne ohne jeden Abzug
225000 Mk.

25000 „
15000 „
10000 „

Auflage aufeinanderfolgende Nummern, mindestens 1 Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und Liste 35 Pf.

Zu haben beim Hauptvertrieb Kgl. Sächs. Invalidendank, Dresden-A., König-Johann-Straße 8. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Preis-Verzeichnisse für Lebensmittel hält vorrätig die Geschäftsstelle d. Bl.

Jahrmarkt

In größter Auswahl zeige ich meine bekannten Qualitäten.

Frühjahrsneuheiten

Kleiderstoffen und Seidenstoffen

Gardinen	Hemdentuche
Vitragestoffe	Bettwäsche
Steppdecken	Handtücher
Möbelstoffe	Damenwäsche
Tischdecken	Schürzen

Jahrmarkt-Sonntag ab 1 Uhr geöffnet.

S. Zeimann

Webergasse 1 Dresden erste Etage.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Gatten, unseren teuren Vater und Großvater, den

Herrn Privatus

Friedrich Hermann Uebigau

im Alter von 76 Jahren nach längerem, mit großer Geduld getragenen Leiden in sein himmlisches Reich heimzuführen.

Mit der Bitte um herzliche Teilnahme zeigen dies nur hierdurch an

Unfersdorf, Wilsdruff, Pirna u. Döhlen,
am 16. März 1917.

Die trauernden Familien

Uebigau, Irmer und Klengel.

Die Beerdigung erfolgt Montag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr.

Landwirtschaftliche Schule Freiberg

Der Sommer-Unterrichtskursus beginnt Montag, den 16. April, vorm. 10 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt Prof. Dr. Rohlschmidt.

Oswald Mensch Rossschlächtereipotscappel

Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

Kleine Wohnung

Stube und Kammer, per 1. April zu vermieten. 1152
Bahnhofstraße 141.

Bettmöbel.

Verkauf gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst u. diskret „Sanitas“, Fürth i. D. M. Floßhaufstraße 23.

Zigaretten

direkt v. d. Fabr. Originalpreis.

100 Zigaretten, Kleinverkauf 1,8 Pf. Mk. 1,60

100 Zigaretten, Kleinverkauf 3 Pf. Mk. 2,80

100 Zigaretten, Kleinverkauf 3 Pf. Mk. 2,50

100 Zigaretten, Kleinverkauf 4,2 Pf. Mk. 3,20

100 Zigaretten, Kleinverkauf 6,2 Pf. Mk. 4,50

Verband gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualität v. 100 bis 200 Mk. pro Kiste.

Zigaretten. Goldenes Haus G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 89, Fernspr. Zentrum 7437

Prima guteingefahrene

Zugochsen

(bayer. Zucht) empfehle zur Frühjahrsbestellung zu niedr. Preisen. (Stiere von 675 Mk. an, Zugochsen von 1300 bis 2000 Mk.)

Hochachtend

R. Ullmann, Viehhandlung, Raundorf, am Bahnhof, Fernruf Köhlschbroda 2440.

Ein kleines Logis

ist an einzelne Leute zu vermieten. Frau verw. Geigler, am alten Friedhof 212.

Gänse- und Enten-Eier

kauft zu Brutzwecken

Willy Schlimpert, Geflügelhof u. Brutanstalt, Mohorn.

Lohnbruten werden auch ausgeführt.

Ein Mädchen

wird in eine kleine Landwirtschaft für sofort oder später gesucht. Frau Bättnner, Bahnhofstr. 137.

Wohnung,

besteh. aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.

Rost, Dresdner Str. 237.

Kommoden,

roh oder lackiert, gesucht Angebote mit Preis u. Lieferzeit unter 1165 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein ordentlich, kräftig.

Ostern Mädchen

für Landwirtschaft sucht

W. Schlimpert, Mohorn.

Jüngerer Schmiedegeselle und Lehrling

für Ostern oder sofort gesucht. Schmiedemstr. P. Lehmann, Meissen, Talstr. 73.

Die Person, die in der Limbacher Struth die Regenpferbedecke an sich genommen hat, wird ersucht, dieselbe im Limbacher Gasthof abzugeben.

Speisezimmer

in Eiche, Schlafzimmer, hell Eiche gemalt, sowie Speisezimmer, dunkel Eiche gemalt, gesucht. Off. mit Angabe des Preises unter 1163 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Sehen Sie

Ihren Bedarf in Drucksachen nach und bedenken Sie sich bei Zeiten mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.

Ein Korbwagen,

in gutem Zustande, von zweien die Wahl, ist zu verkaufen. Rennersdorf bei Cossbabe. Sammler.

Suche für meine Tochter,

welche Ostern die Schule verläßt, Stellung bei einem Landwirt. Alwine Rißbach, Köhlschbroda, Bornwerstr. 4.

2 starke Pferde

1 br. Wallach, langschw., 1,72 gr. u. 1 Schimmel Stute, 1,72 gr., sichere Einspänner, zu verkaufen Bachmann, Dresden. Am See 15 II.